

Industrieproduktion im Oktober 2016 rückläufig

Die rheinland-pfälzische Industrieproduktion ist im Oktober 2016 gesunken. Nach Berechnungen auf der Basis vorläufiger Werte lag der preis-, kalender- und saisonbereinigte Produktionsindex, der die mengenmäßige Ausbringung der Industrie misst, um 2,7 Prozent unter dem Niveau des Vormonats. Gegenüber dem Vorjahresmonat war ein Produktionsrückgang um 2,3 Prozent zu verzeichnen.

Zwei der drei umsatzstärksten Bereiche des Verarbeitenden Gewerbes drosselten im Oktober ihre Produktion. In der Chemischen Industrie, der größten Branche des Verarbeitenden Gewerbes, war der Güterausstoß um 5,8 Prozent geringer als im September. Zugleich fiel der Output 7,6 Prozent niedriger aus als ein Jahr zuvor. Auch im Fahrzeugbau, der den zweitgrößten Umsatzanteil innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes aufweist, lag der Güterausstoß im Oktober deutlich unter dem Niveau des Vormonats (−8 Prozent). Gegenüber dem Vorjahresmonat schrumpfte der Output um 9,7 Prozent. Lediglich der Maschinenbau, die Branche mit dem drittgrößten Umsatzanteil, steigerte im Oktober ihre Produktion (+1 Prozent). Außerdem war der Güterausstoß 2,1 Prozent höher als ein Jahr zuvor.

Mehr Auftragseingänge im Oktober 2016 als im Vormonat

Im Oktober 2016 ist die Nachfrage nach Erzeugnissen der rheinland-pfälzischen Industrie leicht gestiegen. Nach Berechnungen auf der Basis vorläufiger

Konjunktur in Rheinland-Pfalz

Gütergruppe / Branche	Okt. 2016		Jan. bis Okt. 2016	
	Veränderung des Indexwertes ¹ zu			
	Sept. 2016	Okt. 2015		
Entwicklung der Produktion				
Industrie	-2,7 % 	-2,3 % 	0,1 % 	
Vorleistungsgüterproduzenten ²	-1,9 % 	-4,4 % 	-0,5 % 	
Investitionsgüterproduzenten	-3,3 % 	-3,5 % 	0,3 % 	
Konsumgüterproduzenten	-2,9 % 	3,6 % 	1,0 % 	
Chemie	-5,8 % 	-7,6 % 	-0,1 % 	
Fahrzeugbau	-8,0 % 	-9,7 % 	-1,0 % 	
Maschinenbau	1,0 % 	2,1 % 	1,2 % 	
Entwicklung der Auftragseingänge				
Industrie	0,5 % 	-1,5 % 	1,9 % 	
Inland	1,0 % 	0,4 % 	0,1 % 	
Ausland	0,2 % 	-2,7 % 	3,0 % 	
Vorleistungsgüterproduzenten ²	-2,1 % 	4,3 % 	1,6 % 	
Investitionsgüterproduzenten	4,8 % 	-0,2 % 	-0,6 % 	
Konsumgüterproduzenten	-3,5 % 	-23,0 % 	11,5 % 	
Chemie	-3,3 % 	-0,1 % 	-0,1 % 	
Fahrzeugbau	4,8 % 	2,2 % 	-3,9 % 	
Maschinenbau	4,7 % 	0,9 % 	4,3 % 	

¹ Preis-, kalender- und saisonbereinigte Werte. – ² Einschließlich Energie.

Werte war der preis-, kalender- und saisonbereinigte Auftragseingangsindex um 0,5 Prozent höher als im September. Das Ordervolumen aus dem Inland erhöhte sich um ein Prozent; die Bestellungen aus dem Ausland lagen um 0,2 Prozent über dem Niveau des Vormonats. Im Vergleich zum Oktober 2015 sank die Nachfrage um 1,5 Prozent. Während aus dem Inland etwas mehr Aufträge eingingen (+0,4 Prozent), nahmen die Bestellungen aus dem Ausland um 2,7 Prozent ab.

In den drei umsatzstärksten Branchen entwickelten sich die bereinigten Auf-

tragseingänge unterschiedlich. In der Chemischen Industrie verringerte sich das Ordervolumen im Oktober um 3,3 Prozent. Im Vergleich zum Vorjahresmonat blieb die Nachfrage fast unverändert (−0,1 Prozent). Der Fahrzeugbau verbuchte gegenüber dem Vormonat einen Zuwachs von 4,8 Prozent. Zugleich gingen 2,2 Prozent mehr Bestellungen ein als im Oktober 2015. Auch im Maschinenbau fiel die Nachfrage höher aus als im Monat zuvor (+4,7 Prozent). Gegenüber dem Vorjahresmonat legten die Auftrags eingänge um 0,9 Prozent zu. Deutliche

Konjunktur aktuell

Für Smartphone-Benutzer: Bildcode mit einer im Internet verfügbaren App scannen. Somit gelangen Sie jederzeit direkt zu den aktuellen Konjunkturdaten.



Schwankungen waren in den vergangenen Monaten im Konsumgüterbereich zu verzeichnen. Im Oktober lag das Ordervolumen um 3,5 Prozent unter dem Niveau des Vormonats und war um 23 Prozent geringer als ein Jahr zuvor.

Industrieumsätze und Beschäftigung von Januar bis Oktober unverändert

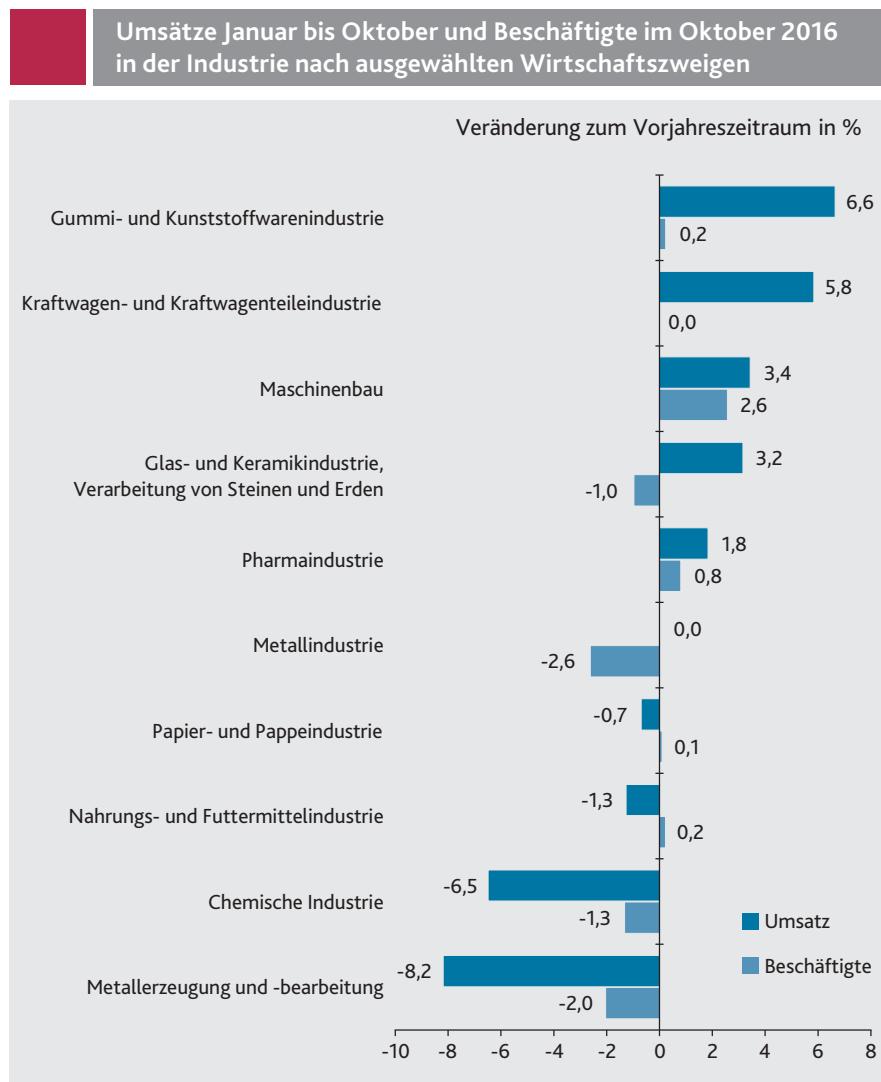
Die rheinland-pfälzische Industrie erwirtschaftete von Januar bis Oktober 2016 Umsätze in Höhe von 72,4 Milli-

arden Euro. Die Erlöse blieben gegenüber dem Vorjahreszeitraum unverändert (Deutschland: -0,4 Prozent). Einer Umsatzsteigerung im Inlandsgeschäft um 1,3 Prozent (Deutschland: -1,1 Prozent) stand ein Rückgang der Erlöse im Ausland gegenüber (-1,1 Prozent; Deutschland: +0,4 Prozent). Das Auslandsgeschäft machte 55,6 Prozent der Umsätze aus (Deutschland: 49,7 Prozent). Die Exportquote war damit um 0,6 Prozentpunkte niedriger als in den ersten zehn Monaten des Vorjahrs.

In der rheinland-pfälzischen Industrie waren im Durchschnitt der Monate Januar bis Oktober 2016 rund 253 200 Personen tätig. Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum blieb die Beschäftigtenzahl nahezu gleich (Deutschland: +0,8 Prozent). In den ersten zehn Monaten des Jahres wurden 324 Millionen Arbeitsstunden geleistet; gegenüber dem Vorjahreszeitraum blieb das Arbeitsvolumen unverändert (Deutschland: +0,4 Prozent).

Fünf der zehn umsatzstärksten Industriebranchen verzeichneten Erlössteigerungen gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Die größten Zuwächse gab es in der Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren sowie in der Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (+6,6 bzw. +5,8 Prozent). Diese beiden Branchen konnten von einer günstigen Entwicklung des In- und Auslandsgeschäfts profitieren. Kräftige Umsatzeinbußen musste hingegen der Bereich „Metallerzeugung und -bearbeitung“ hinnehmen (-8,2 Prozent). In der Chemischen Industrie lagen die Erlöse ebenfalls deutlich unter dem Niveau des Vorjahreszeitraums (-6,5 Prozent). Beide Branchen verzeichneten ein deutliches Minus im Auslandsgeschäft, aber auch die Inlandsumsätze waren rückläufig.

In fünf der zehn größten Branchen lag die Zahl der tätigen Personen von Januar bis Oktober 2016 über dem Niveau des Vorjahreszeitraums. Den stärksten Anstieg gab



es im Maschinenbau (+2,6 Prozent); in der Pharmaindustrie legte die Beschäftigtenzahl um 0,8 Prozent zu. In fünf Branchen waren weniger Personen tätig als ein Jahr zuvor; die größten Rückgänge verzeichneten die Hersteller von Metallerzeugnissen (-2,6 Prozent) und der Bereich Metallerzeugung und -bearbeitung (-2 Prozent).

Aufträge und Umsätze im Bauhauptgewerbe im Oktober niedriger als im Vormonat – Zuwächse gegenüber dem Vorjahreszeitraum

Das rheinland-pfälzische Bauhauptgewerbe verzeichnete im Oktober 2016 weniger Aufträge und niedrigere Umsätze als im Vormonat. Die Auftragseingänge gingen im Vergleich zum September 2016 – kalender- und saisonbereinigt – um 2,5 Prozent zurück. Der baugewerbliche Umsatz verringerte sich um 3,4 Prozent. Gegenüber den ersten zehn Monaten 2015 zog das Ordervolumen um 21 Prozent an, der Umsatz verbesserte sich um 4,2 Prozent.

Im Vergleich zum September 2016 erhöhte sich die Nachfrage nach Bauleistungen im Hochbau im Oktober um 4,4 Prozent. Im Tiefbau gab es dagegen weniger Auftragseingänge (-7,9 Prozent). Für den gewerblichen Hochbau errechnet sich ein Anstieg um 38 Prozent. Neben dem öffentlichen Hochbau (-36 Prozent) kam es im gewerblichen sowie im öffentlichen Tiefbau zu den stärksten Auftragseinbußen (-11 bzw. -8,1 Prozent).

Konjunktur im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz

Indikator	Okt. 2016		Jan. bis Okt. 2016
	Sept. 2016	Okt. 2015	
Auftragseingang	-2,5 % 	18,2 % 	20,6 % 
Hochbau insgesamt	4,4 % 	28,1 % 	21,9 % 
Wohnungsbau	-0,6 % 	17,7 % 	34,2 % 
gewerblicher Hochbau	38,0 % 	54,8 % 	14,7 % 
öffentlicher Hochbau	-35,7 % 	1,8 % 	14,4 % 
Tiefbau insgesamt	-7,9 % 	9,5 % 	18,8 % 
gewerblicher Tiefbau	-10,8 % 	6,2 % 	12,1 % 
öffentlicher Tiefbau	-8,1 % 	12,2 % 	30,4 % 
Straßenbau	-3,1 % 	12,4 % 	16,6 % 
Baugewerblicher Umsatz	-3,4 % 	4,5 % 	4,2 % 
Hochbau insgesamt	-4,4 % 	0,1 % 	6,2 % 
Wohnungsbau	-13,9 % 	0,5 % 	14,1 % 
gewerblicher Hochbau	-2,1 % 	1,5 % 	4,4 % 
öffentlicher Hochbau	6,2 % 	-5,6 % 	-1,3 % 
Tiefbau insgesamt	-3,4 % 	6,5 % 	2,2 % 
gewerblicher Tiefbau	8,3 % 	6,2 % 	-5,5 % 
öffentlicher Tiefbau	-3,0 % 	11,8 % 	3,3 % 
Straßenbau	-5,8 % 	9,3 % 	5,6 % 

1 Endgültige nominale kalender- und saisonbereinigte Werte.

Im Vergleich zu den ersten zehn Monaten 2015 zogen die Aufträge sowohl im Hochbau als auch im Tiefbau kräftig an (+22 bzw. +19 Prozent). Die höchsten Zuwächse verzeichneten der Wohnungsbau sowie der öffentliche Tiefbau (+34 bzw. +30 Prozent).

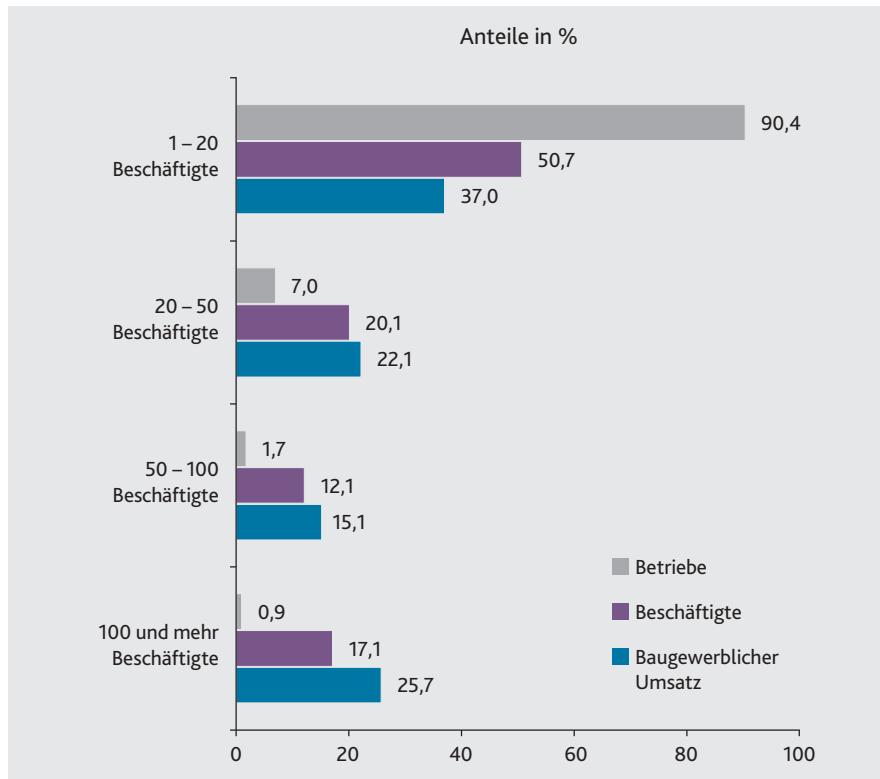
Gegenüber September 2016 verringerten sich die Umsätze im Hochbau etwas stärker als im Tiefbau (-4,4 bzw. -3,4 Prozent). Überproportionale Umsatzrückgänge gab es im Wohnungsbau sowie im Straßenbau (-14 bzw. -5,8 Prozent). Der gewerbliche Tiefbau sowie der öffentliche Hochbau verzeichneten dagegen Umsatzsteigerungen (+8,3 bzw. +6,2 Prozent).

Im Vergleich zu den ersten zehn Monaten 2015 erhöhten sich die baugewerblichen Umsätze im Hochbau um 6,2 Prozent. Im Tiefbau gab es ebenfalls eine Verbesserung gegenüber dem Vorjahreszeitraum (+2,2 Prozent). Die höchsten Zuwächse verzeichnete der Wohnungsbau (+14 Prozent). Für den gewerblichen Tiefbau errechneten sich dagegen die stärksten Umsatzeinbußen (-5,5 Prozent).

Zahl der Betriebe im Bauhauptgewerbe rückläufig bei steigender Beschäftigung

Die Zahl der Betriebe, die dem rheinland-pfälzischen Bauhauptgewerbe angehören, ist erneut gesunken. Am 30. Juni 2016 zählten 3 950 Betriebe

Betriebe und Beschäftigte im Juni 2016 sowie baugewerblicher Umsatz 2015 im Bauhauptgewerbe nach Beschäftigtengrößenklassen



zum Bauhauptgewerbe; das waren 1,1 Prozent weniger als ein Jahr zuvor. Der Rückgang ist auf eine Abnahme der Zahl der kleinen Betriebe mit bis zu 19 Beschäftigten zurückzuführen. In dieser Größenklasse wurden 46 Betriebe weniger gezählt als im Juni 2015 (-1,3 Prozent). In der Größenklasse mit 20 bis 49 Beschäftigten gab es hingegen vier Betriebe mehr (+1,5 Prozent). Die Zahl der Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten blieb unverändert.

Trotz rückläufiger Betriebszahlen ist die Beschäftigung im Bauhauptgewerbe gestiegen. Am 30. Juni 2016 arbeiteten in der Branche rund 39 400 Personen, was eine Zunahme um 1,1 Prozent gegenüber dem Vorjahr bedeutete. Den höchsten prozentua-

len Zuwachs verzeichneten die großen Betriebe mit 100 und mehr Beschäftigten (+3,5 Prozent). Einen Beschäftigungsrückgang gab es lediglich bei den kleinen Betrieben mit bis zu 19 Beschäftigten (-0,4 Prozent).

Kleine Betriebe mit bis zu 19 Beschäftigten sind im Bauhauptgewerbe weit verbreitet. Trotz des Rückgangs der Betriebs- und Beschäftigtenzahl zählten im Juni 2016 noch etwa neun von zehn Betrieben des Bauhauptgewerbes zu dieser Größenklasse. In diesen Betrieben arbeitete die Hälfte der Beschäftigten der Branche. Zu den Großbetrieben mit 100 oder mehr Beschäftigten gehört nur etwa jeder hundertste Betrieb. In diesen Betrie-

ben waren 2016 rund 17 Prozent der Beschäftigten tätig.

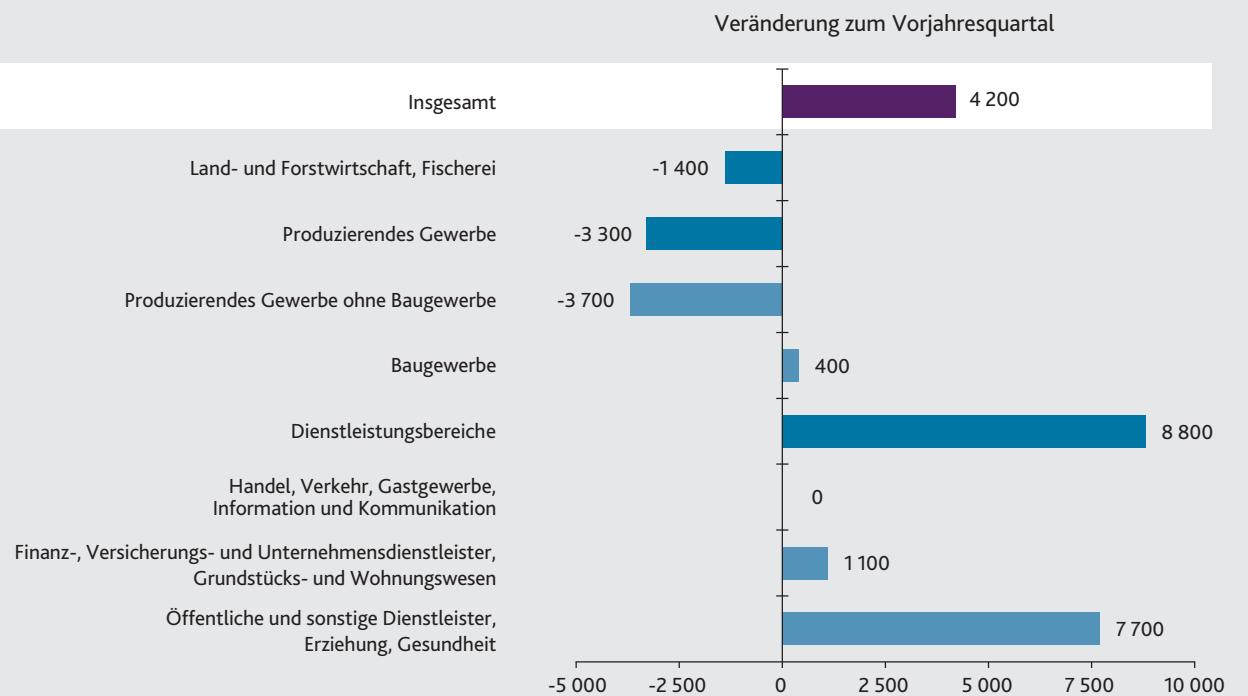
Die Betriebe des rheinland-pfälzischen Bauhauptgewerbes mussten 2015 einen Rückgang der baugewerblichen Umsätze hinnehmen. Sie erzielten Erlöse von 4,9 Milliarden Euro, was ein Minus von 1,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr bedeutete. Die Umsatzeinbußen betrafen fast alle Betriebsgrößenklassen; lediglich die Betriebe mit 20 bis 49 Beschäftigten steigerten ihre Erlöse.

Den größten Beitrag zum Umsatz des Bauhauptgewerbes leisteten die sonstigen spezialisierten Bautätigkeiten, wie z. B. Dachdeckerei, Zimmerei und Gerüstbau. Auf sie entfiel ein baugewerblicher Umsatz von 1,5 Milliarden Euro; das waren 5,7 Prozent weniger als 2014. Mit dem Bau von Gebäuden wurden Erlöse in Höhe von 1,4 Milliarden Euro erwirtschaftet (-0,5 Prozent). Der Bau von Straßen und Eisenbahnverkehrsstrecken trug knapp 1,1 Milliarden Euro zum baugewerblichen Umsatz bei (-0,8 Prozent). Erlössteigerungen waren lediglich in den umsatzschwächeren Bereichen Leitungstiefbau und Kläranlagenbau sowie Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten zu verzeichnen.

Erwerbstätigkeit steigt im dritten Quartal 2016 um 0,2 Prozent an

Die Erwerbstätigkeit in Rheinland-Pfalz nahm im dritten Quartal 2016 weiter zu. Nach vorläufigen Berechnungen des Arbeitskreises „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und

Erwerbstätige am Arbeitsort im 3. Quartal 2016 nach Wirtschaftsbereichen



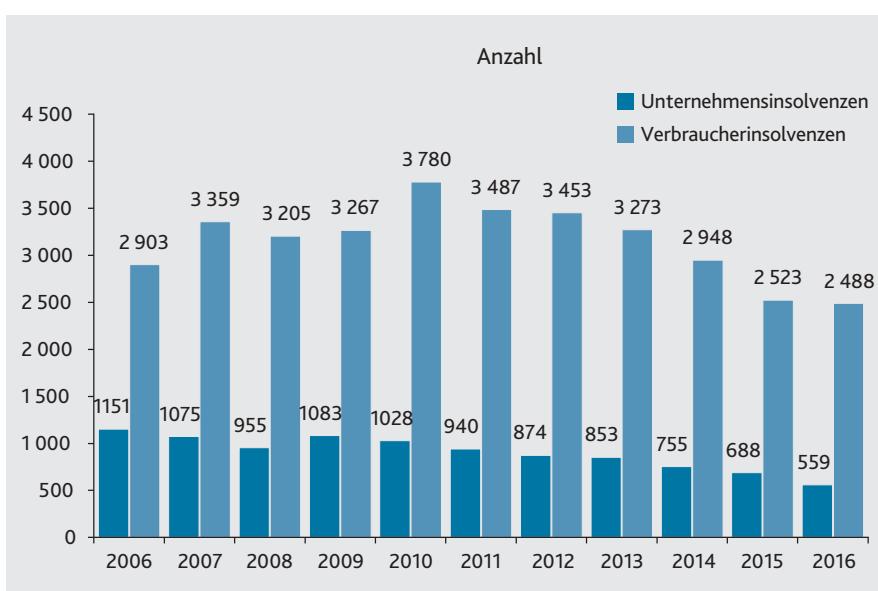
der Länder" hatten durchschnittlich zwei Millionen Erwerbstätige ihren Arbeitsort in Rheinland-Pfalz, dies war der höchste Wert seit Einführung der vierteljährlichen Erwerbstätigkeitsrechnung für das Land im Jahr 2008. Im Vergleich zum dritten Quartal 2015 erhöhte sich die Zahl der Erwerbstätigen jedoch nur noch leicht um rund 4 200 bzw. 0,2 Prozent (Deutschland: +0,9 Prozent).

Der Zuwachs konzentriert sich weiterhin auf den Dienstleistungssektor. Dort stieg die Erwerbstätigkeit im Vergleich zum dritten Quartal 2015 um 8 800 Personen bzw. 0,6 Prozent (Deutschland: +1,2 Prozent). Insgesamt arbeiteten 1,45 Millionen Menschen im tertiären Sektor, das entspricht 72 Prozent aller Erwerbs-

tätigen in Rheinland-Pfalz. Die meisten neuen Arbeitsplätze entstanden im Bereich „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“, dem größten Teilbereich des Dienstleistungssektors. Hier stieg die Erwerbstätigenzahl um 7 700 bzw. 1,1 Prozent (Deutschland: +1,4 Prozent). Im Bereich „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister; Grundstücks- und Wohnungswesen“ nahm die Erwerbstätigkeit im dritten Quartal 2016 um 1 100 Personen bzw. 0,4 Prozent zu (Deutschland: +1,4 Prozent). Im Bereich „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ stagnierte die Beschäftigung in Rheinland-Pfalz. Im Durchschnitt der Bundesländer war dagegen ein Zuwachs um 0,9 Prozent zu verzeichnen.

Im Produzierenden Gewerbe, in dem rund 510 900 Personen bzw. 26 Prozent aller Erwerbstätigen arbeiteten, nahm die Erwerbstätigkeit um 0,6 Prozent ab (Deutschland: +0,1 Prozent). Im dritten Quartal 2016 waren 3 300 Personen weniger beschäftigt als im Vorjahreszeitraum. Diese Entwicklung wird vom größten Teilbereich dominiert, dem Verarbeitenden Gewerbe. Hier war im dritten Quartal 2016 wie bereits in den drei Quartalen zuvor ein Beschäftigungsrückgang zu verzeichnen (−3 400 Personen bzw. −0,9 Prozent; Deutschland: unverändert). Leichte Beschäftigungsgewinne von 0,3 Prozent meldete das Baugewerbe in Rheinland-Pfalz (Deutschland: +0,6 Prozent).

Unternehmens- und Verbraucherinsolvenzen 1.–3. Quartal 2006–2016



Auch in der Land- und Forstwirtschaft nahm die Beschäftigung das vierte Quartal in Folge ab. Die Zahl der Erwerbstätigen ging im Vergleich zum Vorjahresquartal um 1 400 Personen bzw. 3,1 Prozent zurück (Deutschland: –2,8 Prozent). Damit waren rund 43 700 Personen (2,2 Prozent) in der Land- und Forstwirtschaft tätig.

Zahl der Unternehmensinsolvenzen deutlich rückläufig – Verbraucherinsolvenzen auf Vorjahresniveau

In den ersten neun Monaten des Jahres 2016 mussten deutlich weniger rheinland-pfälzische Unternehmen einen Insolvenzantrag stellen als im Vorjahreszeitraum. Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen ging im Vergleich zu 2015 um 19 Prozent auf 559 zurück. Die Zahl der Verbraucherinsolvenzen blieb dagegen nahezu auf Vorjahresniveau. Von Januar bis September 2016 wurden 2 488 Fälle registriert,

lediglich 1,4 Prozent weniger als im Vorjahreszeitraum.

Von den beantragten Unternehmensinsolvenzen waren insgesamt 3 500 Beschäftigte betroffen, somit stieg die Zahl der gefährdeten Arbeitsplätze gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 8,9 Prozent. Die Summe der geltend gemachten Gläubigerforderungen sank um 47 Prozent auf 239 Millionen Euro. Damit war jedes insolvente Unternehmen durchschnittlich mit fast 427 100 Euro verschuldet (Januar bis September 2015: 649 300 Euro).

Die meisten Insolvenzanträge stellten Unternehmen aus dem Baugewerbe (105) und dem Wirtschaftszweig „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ (100). Mit Abstand folgten der Bereich „Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen

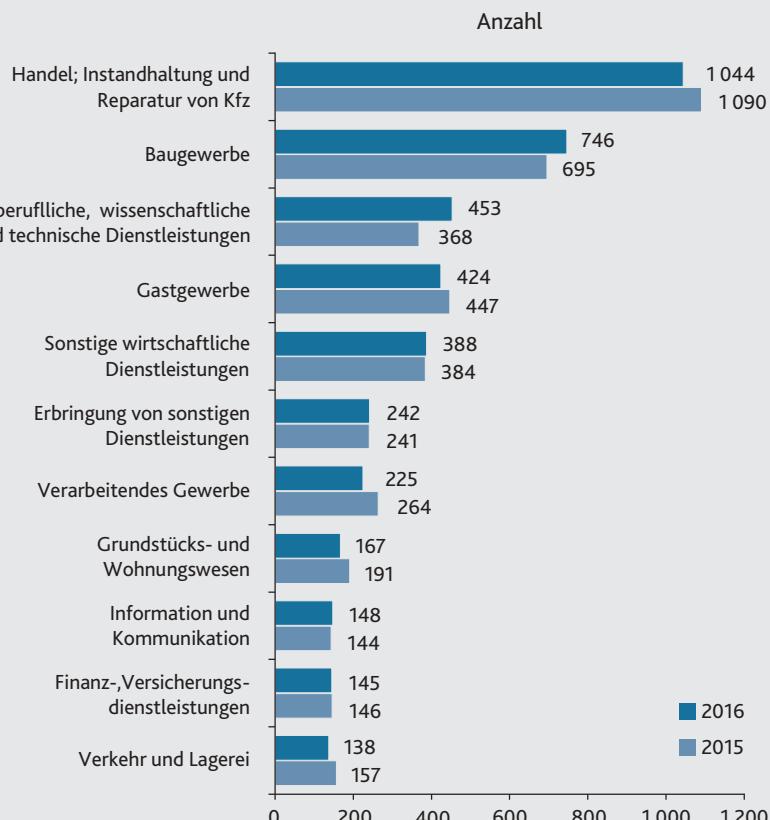
Dienstleistungen“ (56), das Gastgewerbe (55) sowie das Verarbeitende Gewerbe (52).

Die Insolvenzhäufigkeit war in der kreisfreien Stadt Pirmasens mit 7,4 Unternehmensinsolvenzen je 1 000 wirtschaftlich aktiven Unternehmen am höchsten. Unter den Landkreisen verzeichnete Bad Kreuznach den höchsten Wert (6,8). Am niedrigsten war die Insolvenzhäufigkeit in der kreisfreien Stadt Neustadt an der Weinstraße mit 2,1 Unternehmensinsolvenzen je 1 000 Unternehmen. Von allen Landkreisen wurde in der Vulkaneifel der günstigste Wert registriert (0,8).

Bei den Verbraucherinsolvenzen belief sich die Summe der voraussichtlichen Forderungen auf knapp 119 Millionen Euro, das waren fast 20 Prozent weniger als von Januar bis September 2015. Die durchschnittlichen Schulden je insolventer Verbraucherin bzw. je insolventem Verbraucher betrugen 47 720 Euro (2015: 58 800 Euro).

Mit 21 Fällen je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner kamen Verbraucherinsolvenzen in der kreisfreien Stadt Pirmasens am häufigsten vor. Unter den Landkreisen registrierte Kusel den höchsten Wert (12,8). Den geringsten Wert aller kreisfreien Städte erreichte Landau in der Pfalz (4,7). Noch niedriger war die Insolvenzhäufigkeit im Rhein-Pfalz-Kreis (1,9).

Betriebsgründungen¹ 1.–3. Quartal 2015 und 2016 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



¹ Kapital- bzw. Personengesellschaft oder Einzelunternehmen mit Handelsregistereintrag, Handwerkskarte oder mindestens einer bzw. einem sozialversicherungspflichtig Beschäftigten.

Zahl der Gewerbeanmeldungen leicht rückläufig – Betriebsgründungen auf Vorjahresniveau

In den ersten drei Quartalen 2016 wurden in Rheinland-Pfalz insgesamt 25 750 Gewerbe angemeldet. Dies waren 4,8 Prozent weniger als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Die Zahl der Neugründungen von Betrieben, bei denen aufgrund ihrer Rechtsform oder voraussichtlichen Beschäftigtenzahl eine größere wirtschaftliche Relevanz erwartet wird, lag mit 4 406 um knapp ein Prozent höher als im Vergleichszeitraum des Vorjahrs.

Zu diesen Betriebsgründungen zählen alle Neugründungen von Kapital- und Personengesellschaften sowie Neugründungen von Einzelunternehmen, bei denen ein Handelsregistereintrag oder eine Handwerkskarte vorliegt oder die mindestens eine bzw. einen sozialversicherungspflichtig Beschäftigte bzw. Beschäftigten haben.

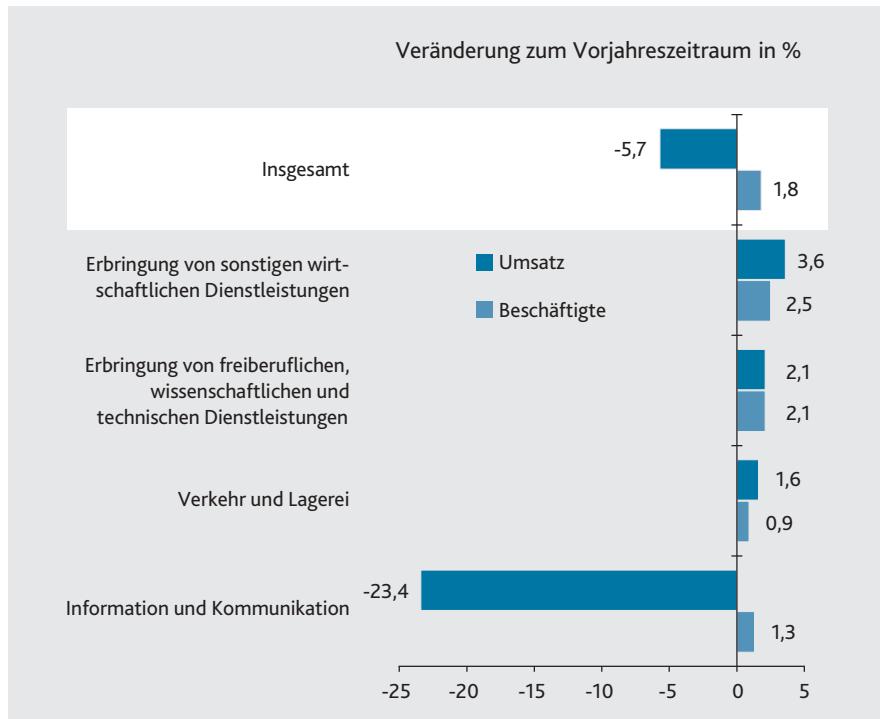
Den höchsten Anteil an den Betriebsgründungen hatte mit 24 Prozent der Bereich „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“, gefolgt vom Baugewerbe mit einem Anteil von 17 Prozent.

Im regionalen Vergleich erreichte unter den kreisfreien Städten Zweibrücken mit 23,4 Betriebsgründungen je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner die höchste, Trier mit 11,4 die niedrigste Quote. Bei den Landkreisen war die Quote in Alzey-Worms mit 13,7 Betriebsgründungen je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner am höchsten, der geringste Wert errechnete sich für den Landkreis Kusel (4,8).

Die Anzahl der sonstigen Neugründungen lag mit 16 700 um 5,5 Prozent niedriger als in den ersten neun Monaten des Vorjahrs. Zu den sonstigen Neugründungen zählen Kleinunternehmen, die nicht im Handelsregister eingetragen sind, keine Handwerkskarte besitzen und nicht über sozialversicherungspflichtig Beschäftigte verfügen sowie Nebenerwerbsbetriebe. Hier kamen die Anmeldungen insbesondere aus den Wirtschaftsabschnitten „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“, „Baugewerbe“ sowie „Freiberuflische, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen“. Unter den sonstigen Neugründungen waren 9 567 Gründungen im Nebenerwerb, 2,4 Prozent weniger als in den ersten drei Quartalen des Jahres 2015.

Insgesamt wurden 24 497 Gewerbe abgemeldet; das waren 2,7 Prozent weniger als im gleichen Zeitraum 2015. Die Zahl der Betriebsaufgaben, der Gegenpart zu den Betriebsgründungen, verringerte sich gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 2,2 Prozent auf 3 626. Die sonstigen Stilllegungen, bei denen es sich um die

Umsatz und Beschäftigte in ausgewählten Dienstleistungsbereichen im 3. Quartal 2016



vollständige Aufgabe von Kleinunternehmen handelt, lagen mit 16 463 um 3,7 Prozent unter dem Wert der ersten drei Quartale 2015.

Unternehmensnahe Dienstleistungen: Umsatzsteigerungen in der Mehrzahl der Bereiche – Beschäftigtenzahlen legen ebenfalls zu

Die Mehrzahl der Dienstleistungsbereiche in der rheinland-pfälzischen Wirtschaft, die unternehmensnahen Service anbieten, erwirtschafteten im dritten Quartal 2016 höhere Umsätze als im Vorjahreszeitraum. Nach vorläufigen Angaben lagen die Erlöse in drei der vier Dienstleistungsbereiche über dem Niveau des dritten Quartals 2015.

Die höchsten Umsatzsteigerungen gab es im Bereich „Erbringung von

sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“, zu dem die Vermittlung von Arbeitskräften sowie Hausmeister- und Reinigungsdienste gehören (+3,6 Prozent). Im Bereich „Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen“ nahmen die Erlöse um 2,1 Prozent zu, im Bereich „Verkehr und Lagerei“ ergab sich ein Zuwachs von 1,6 Prozent. Lediglich im Bereich „Information und Kommunikation“ war ein deutlicher Umsatzrückgang zu verzeichnen (−23 Prozent), der aber auf einen erhebungsbedingten Sondereffekt zurückgeht. Dieser Effekt wirkt sich auch auf das Gesamtergebnis aller vier Dienstleistungsbereiche aus, sodass ein Vergleich mit dem Gesamtumsatz der unternehmensnahen Dienstleister im Vorjahreszeitraum nicht sinnvoll ist.

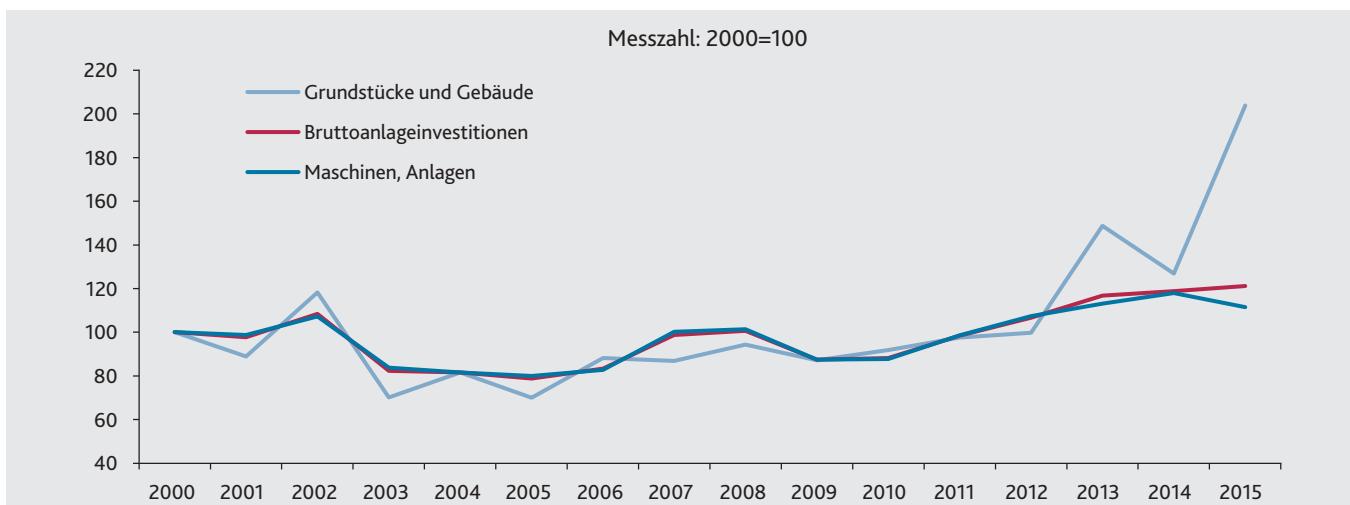
Die Beschäftigtenzahl erhöhte sich in allen vier unternehmensnahen Dienstleistungsbereichen. Insgesamt lag sie im dritten Quartal 2016 um 1,8 Prozent über dem Niveau des Vorjahreszeitraums (Deutschland: +2,3 Prozent). Die größte prozentuale Steigerung verzeichnete der Bereich „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“ (+2,5 Prozent). Es folgten die Bereiche „Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen“ sowie „Information und Kommunikation“ mit Zuwächsen von 2,1 Prozent bzw. 1,3 Prozent. Im Bereich „Verkehr und Lagerei“ war die Beschäftigtenzahl um 0,9 Prozent höher als ein Jahr zuvor.

Industriebetriebe investieren 2015 mehr als im Vorjahr – Investitionsvolumen erhöht sich zum sechsten Mal in Folge

Die Investitionen der rheinland-pfälzischen Industrie sind erneut gestiegen. Die Industriebetriebe des Landes tätigten 2015 Investitionen in Höhe von gut 3,1 Milliarden Euro. Damit lag das Investitionsvolumen zum sechsten Mal in Folge über dem Niveau des jeweiligen Vorjahres; es fiel um 58,2 Millionen Euro bzw. 1,9 Prozent höher aus als 2014 (Deutschland: +2,6 Prozent). Die Investitionsquote, die die Investitionen zum Umsatz in Beziehung setzt, belief sich in Rheinland-Pfalz auf 3,4 Prozent und blieb damit gegenüber dem Vorjahr unverändert.

Der Hauptanteil der Bruttoanlageinvestitionen entfiel mit knapp 2,6 Milliarden Euro auf Maschinen, maschi-

Bruttoanlageinvestitionen im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und der Gewinnung von Steinen und Erden 2000–2015 nach ausgewählten Anlagearten



nelle Anlagen sowie Betriebs- und Geschäftsausstattung; das waren 5,5 Prozent weniger als 2014. Die Investitionen in Grundstücke und Gebäude erhöhten sich hingegen deutlich. Das Investitionsvolumen belief sich auf 552 Millionen Euro, was eine Steigerung um 61 Prozent gegenüber dem Vorjahr bedeutete.

In der Chemischen Industrie waren die Investitionen mit Abstand am höchsten. Dieser Bereich investierte 2015 rund 1,1 Milliarden Euro; dies entspricht einem Anteil von mehr als einem Drittel an den gesamten Investitionen der rheinland-pfälzischen Industrie. Zwar fielen die Investitionen in der Chemiebranche wesentlich niedriger aus als im Vorjahr (-11 Prozent), allerdings hatten sie 2014 auf einem besonders hohen Niveau gelegen. An zweiter Stelle unter den Industriebranchen lagen die Hersteller von Gummi- und Kunststoffwaren. Sie steigerten ihre Investitionssumme um 29 Prozent auf 263 Millionen Euro.

Ihr Anteil am gesamten Investitionsvolumen der Industrie belief sich auf 8,4 Prozent. Auch der Maschinenbau erhöhte seine Investitionen deutlich (+32,5 Prozent). Er folgte 2015 mit einem Volumen von 254 Millionen Euro und einem Investitionsanteil von 8,1 Prozent an dritter Stelle.

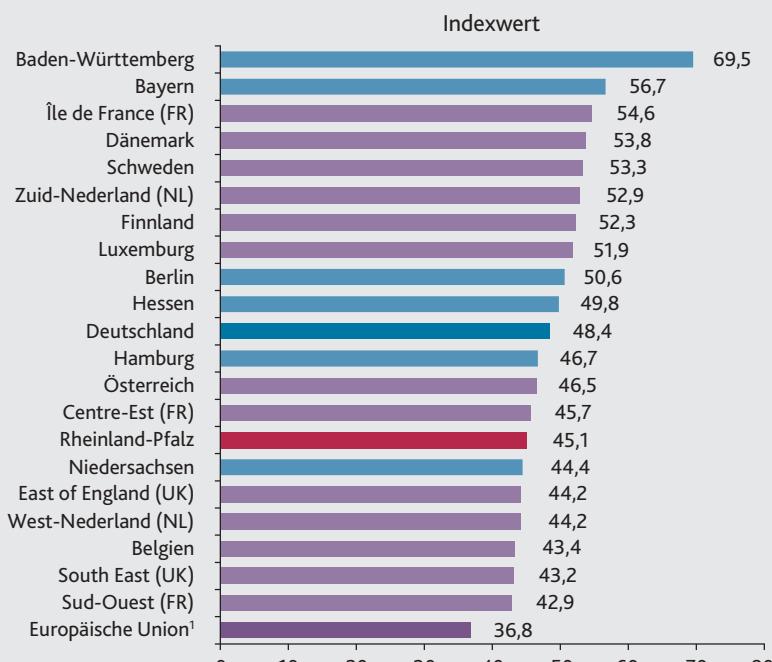
Im Vergleich zum Umsatz waren die Investitionen 2015 in der Gummi- und Kunststoffwarenindustrie am höchsten; die Investitionsquote belief sich auf 4,9 Prozent. Die zweithöchste Quote hatten die Hersteller von Metallerzeugnissen (4,3 Prozent). Besonders niedrig waren die Investitionen im Vergleich zum Umsatz in der Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (1,8 Prozent) und in der Getränkeherstellung (2,1 Prozent).

Innovationsindex: Rheinland-Pfalz im Europavergleich auf Rang 14

Innovationen, d. h. neue oder verbesserte Produkte, Prozesse und Dienstleistungen, sind eine wichtige

Voraussetzung für internationale Wettbewerbsfähigkeit, Wachstum und Beschäftigung. Rheinland-Pfalz liegt im Vergleich des Innovationspotenzials in europäischen Regionen im Vorderfeld. Auf Basis von Berechnungen des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg belegt Rheinland-Pfalz beim Innovationsindex 2016 Rang 14 unter 80 europäischen Regionen. Unter den Bundesländern bedeutet der Indexwert von 45 Prozent Platz sechs. Deutscher wie europäischer Spitzenreiter ist Baden-Württemberg mit einem Wert von 70 Prozent. Dahinter folgen Bayern und die französische Hauptstadtregion „Île de France“. In den letzten Jahren hat sich Rheinland-Pfalz im europäischen Vergleich stetig verbessert. Beim Innovationsindex 2012 lag das Land noch auf Rang 23; bei der letzten Berechnung 2014 wurde Rang 15 erreicht. Ausschlaggebend für die gute Position von Rheinland-Pfalz ist die Platzierung im Teilindex „Niveau“, d. h. der aktuellen

Innovationsindex für die Länder bzw. Regionen der Europäischen Union 2016 (Top 20)



Quelle: Statistisches Landesamt Baden Württemberg

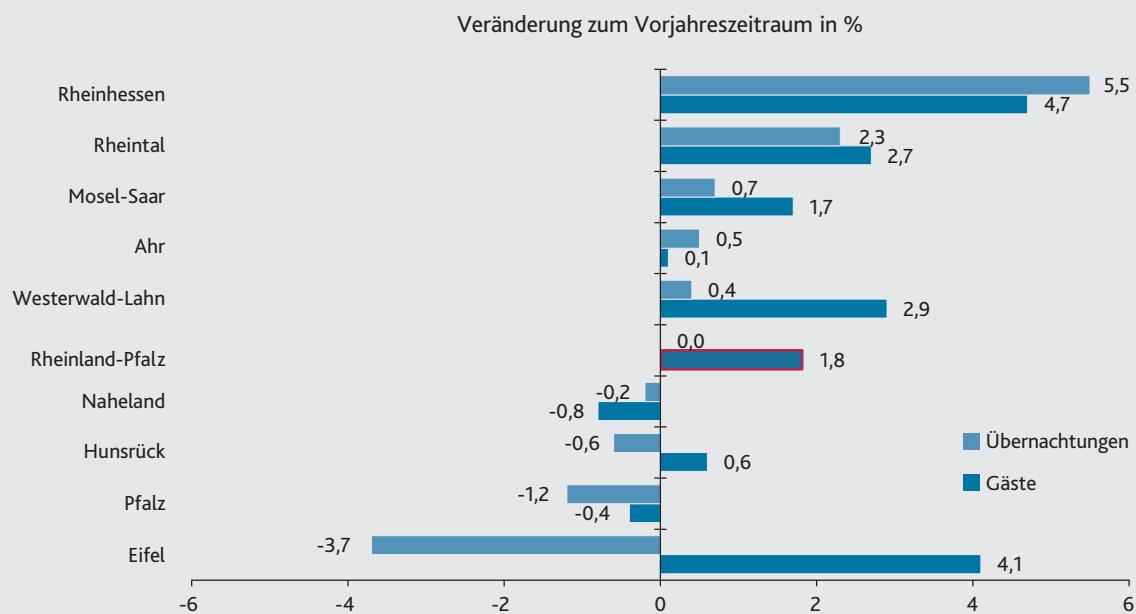
1 Nachrichtlich.

Innovationskraft (Platz 14). Im Teilindex „Dynamik“, der die mittelfristige Entwicklung der Innovationskraft abbildet, schneidet Rheinland-Pfalz – wie auch die meisten anderen im Vorderfeld platzierten Regionen – schwächer ab (Rang 43), da Regionen mit geringeren Ausgangsniveaus bereits bei kleinen absoluten Änderungen hohe Wachstumsraten ausweisen. Allerdings erreicht Rheinland-Pfalz beim Dynamikindex einen höheren Wert als Deutschland insgesamt.

Tourismus: Plus bei Gästezahlen – Übernachtungen unverändert

Die rheinland-pfälzischen Tourismusbetriebe verzeichneten in den ersten zehn Monaten 2016 einen Anstieg der Gästezahlen. Von Januar bis Oktober übernachteten 8,51 Millionen Gäste

Übernachtungen und Gäste von Januar bis Oktober 2016 nach Tourismusregionen



im Land; das waren 1,8 Prozent mehr als ein Jahr zuvor. Das Übernachtungsaufkommen lag mit 22,4 Millionen auf Vorjahresniveau.

In fünf der neun Tourismusregionen waren die Übernachtungszahlen höher als im Vorjahreszeitraum, wobei Rheinhessen mit einer Steigerung um 5,5 Prozent den Spitzenplatz belegte, im Rheintal lag das Plus bei 2,3 Prozent. Die Regionen Mosel-Saar, Ahr und Westerwald-Lahn erzielten ebenfalls Zuwächse. In den übrigen Regionen waren die Übernachtungszahlen niedriger als im Vorjahreszeitraum. Der Rückgang in der Eifel beruht allerdings zum Teil auf einem Sondereffekt, der auf Änderungen im Berichtskreis der Erhebung zurückzuführen ist. Aber auch Einbußen im Campingbereich trugen zu diesem Ergebnis bei. Sieben der neun Tourismusregionen verzeichneten steigende Gästezahlen. Mit

einem Plus von 4,7 Prozent erreichte auch hier Rheinhessen die höchste Zunahme.

Unter den elf Betriebsarten verbuchten die Hotels garnis den größten Übernachtungszuwachs gegenüber dem Vorjahreszeitraum (+5,1 Prozent). Es folgten Ferienhäuser und Ferienwohnungen (+4,3 Prozent). In sechs Betriebsarten war das Übernachtungsaufkommen geringer als in den ersten zehn Monaten des Vorjahrs. Die größten Rückgänge verzeichneten die Privatquartiere sowie die Erholungs-, Ferien- und Schulungsheime.

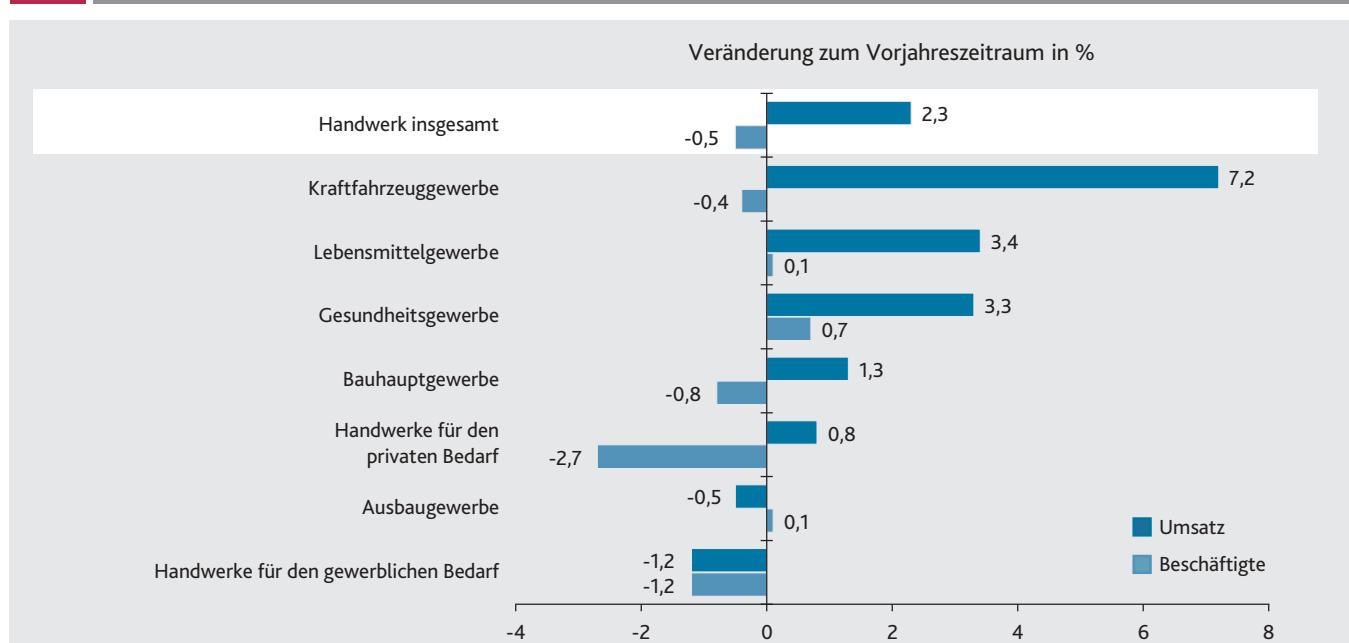
Von Januar bis Oktober 2016 besuchten mehr als 6,66 Millionen Übernachtungsgäste aus Deutschland Rheinland-Pfalz, was einen Zuwachs von 2,5 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum bedeutet. Die Zahl

ihrer Übernachtungen belief sich auf 17,06 Millionen und blieb damit fast unverändert (+0,2 Prozent). Aus dem Ausland kamen 1,85 Millionen Besucherinnen und Besucher, das waren 0,6 Prozent weniger als ein Jahr zuvor. Das Übernachtungsaufkommen verringerte sich ebenfalls um 0,6 Prozent und belief sich auf 5,34 Millionen.

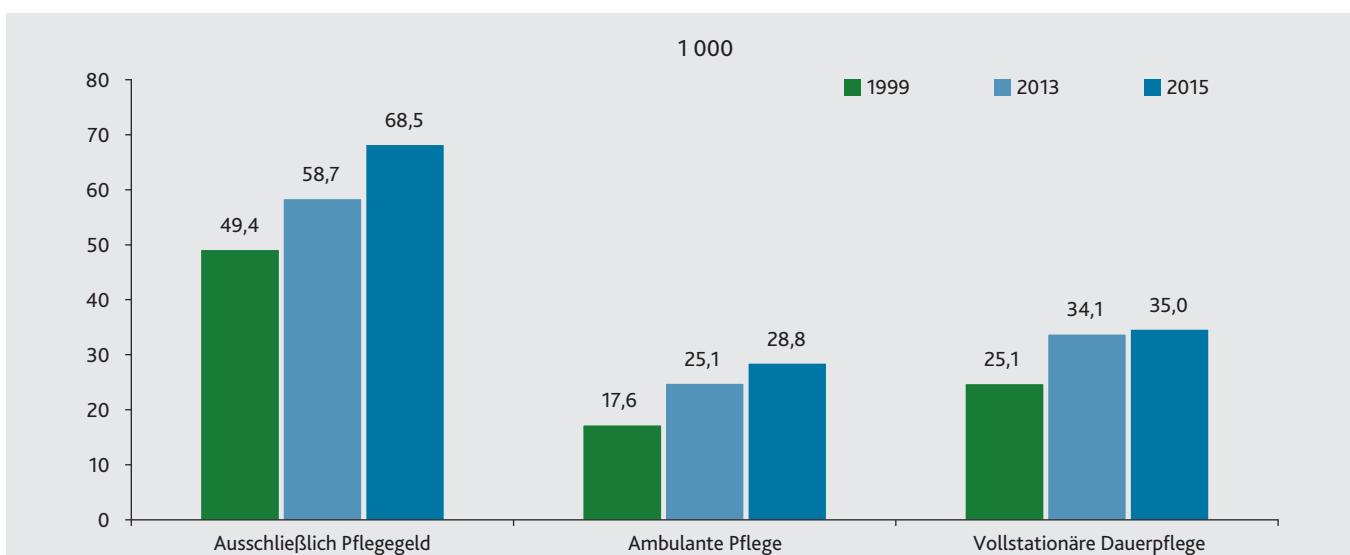
Handwerk mit Umsatzplus im dritten Quartal 2016 – Beschäftigtenzahl im Minus

Das zulassungspflichtige Handwerk in Rheinland-Pfalz verzeichnete im dritten Quartal 2016 einen Umsatzaufstieg gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Nach vorläufigen Angaben lagen die Erlöse in den Monaten Juli bis September um 2,3 Prozent über dem Niveau des dritten Quartals 2015 (Deutschland: +2,6 Prozent).

Umsatz und Beschäftigte im zulassungspflichtigen Handwerk im 3. Quartal 2016 nach Gewerbearten



Pflegebedürftige Menschen 1999, 2013 und 2015 nach Art der Pflege



Erlössteigerungen gab es in fünf von sieben Gewerbegruppen. Das Kraftfahrzeuggewerbe verbuchte mit einem Plus von 7,2 Prozent gegenüber dem dritten Quartal 2015 den größten Umsatzanstieg. An zweiter Stelle stand das Lebensmittelgewerbe mit einem Zuwachs von 3,4 Prozent, gefolgt vom Gesundheitsgewerbe (+3,3 Prozent). Umsatzerückgänge mussten die Handwerke für den gewerblichen Bedarf und das Ausbaugewerbe hinnehmen (−1,2 bzw. −0,5 Prozent).

Die Zahl der Beschäftigten ging gegenüber dem dritten Quartal 2015 leicht zurück (−0,5 Prozent; Deutschland: −0,4 Prozent). In vier der sieben Gewerbegruppen lag die Beschäftigung unter dem Niveau des Vorjahreszeitraums. Am stärksten verringerte sie sich bei den Handwerken für den privaten Bedarf (−2,7 Prozent) und bei den Handwerken für den gewerblichen

Bedarf (−1,2 Prozent). Einen Beschäftigungszuwachs gab es im Gesundheitsgewerbe (+0,7 Prozent).

Immer mehr pflegebedürftige Menschen – Rund die Hälfte bekommt ausschließlich finanzielle Unterstützung

Im Dezember 2015 waren in Rheinland-Pfalz rund 132 300 Menschen pflegebedürftig. Das waren 14 400 Personen bzw. zwölf Prozent mehr als zwei Jahre zuvor. Gegenüber der ersten Erhebung aus dem Jahr 1999 erhöhte sich die Zahl der Pflegebedürftigen um 44 Prozent (+40 200 Personen).

Hintergrund dieser Entwicklung ist die wachsende Zahl älterer Menschen, die natürlicherweise einem höheren Risiko unterliegen, pflegebedürftig zu werden. Rund 80 Prozent aller Pflegebedürftigen waren im Dezember 2015 älter als 70 Jahre, nahezu 60 Prozent hatten bereits das 80. Lebensjahr voll-

endet. Knapp zwei Drittel aller Pflegebedürftigen waren weiblich, was in erster Linie auf den höheren Frauenanteil unter der älteren Bevölkerung zurückzuführen ist.

Rund die Hälfte aller Pflegebedürftigen (68 500 Personen bzw. 52 Prozent) nimmt ausschließlich finanzielle Leistungen in Anspruch und wird zu Hause gepflegt, häufig von Familienangehörigen. Weitere 28 800 bzw. 22 Prozent der pflegebedürftigen Frauen und Männer werden von ambulanten Pflegediensten betreut. Demzufolge bekamen fast drei Viertel der Leistungsempfängerinnen und -empfänger eine pflegerische Versorgung im vertrauten häuslichen Umfeld. In vollstationärer Dauerpflege in einem Pflegeheim befanden sich 35 000 Personen bzw. 26 Prozent der pflegebedürftigen Menschen. Gegenüber der Erhebung im Jahr 2013 ist die Zahl der Pflegebedürftigen in allen Versorgungsarten

gestiegen, am stärksten im Bereich der Pflegebedürftigen, die ausschließlich Pflegegeld erhalten (+9 800 Personen bzw. 17 Prozent). Vergleichsweise gering war die Zunahme bei den vollstationär versorgten Frauen und Männern (+900 Personen bzw. 2,6 Prozent).

Mit 74 500 Personen fielen deutlich mehr als die Hälfte (56 Prozent) der Pflegebedürftigen in die Pflegestufe I. Ein Drittel der pflegebedürftigen Frauen und Männer (44 100 Personen) wurde vom Medizinischen Dienst der Krankenkassen der Pflegestufe II zugeordnet. Leistungen aufgrund der höchsten Pflegestufe III (einschließlich Härtefälle) erhielten bei der aktuellen Erhebung rund 13 400 Menschen (zehn Prozent). Zum Stichtag der Erhebung 2015 waren etwa 250 Pflegebedürftige noch keiner Pflegestufe zugeordnet.

Seit 2013 gibt es für Menschen mit erheblich eingeschränkter Alltagskompetenz zusätzlich Leistungen der Pflegeversicherung. Bei diesen Personen handelt es sich weit überwiegend um Demenzkranke. Unter den insgesamt 132 300 pflegebedürftigen Menschen in Rheinland-Pfalz waren 2015 rund 56 100 Personen (42 Prozent) mit erheblich eingeschränkter Alltagskompetenz. Diese zusätzlichen Leistungen können aber auch von Pflegebedürftigen beansprucht werden, die (noch) nicht das Ausmaß der Hilfebedürftigkeit für eine der drei Pflegestufen erreicht haben. Bei der Darstellung der Gesamtzahl der Pflegebedürftigen wird dieser Personenkreis nicht einbezogen, um eine bessere Vergleichbarkeit der Ergebnisse im Zeitablauf zu

ermöglichen; zum Erhebungsstichtag 2015 waren das 8 600 Personen.

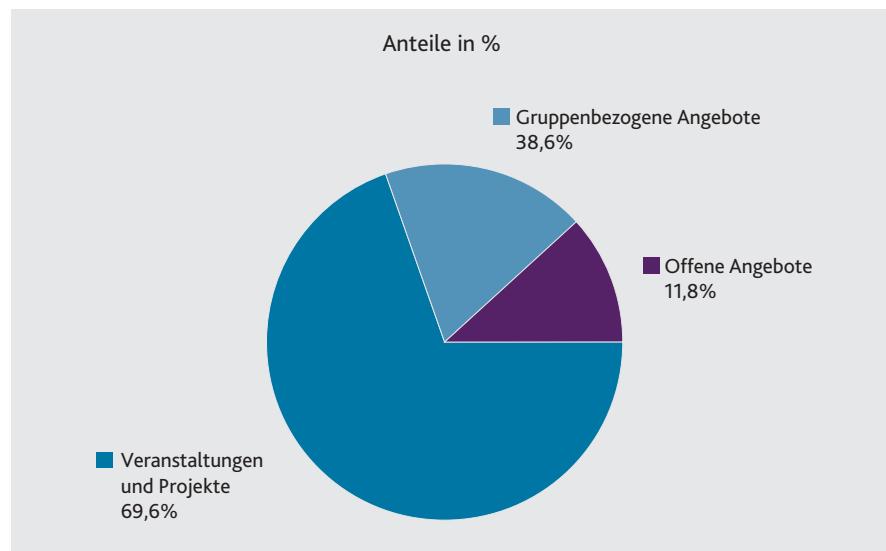
Für regionale Vergleiche muss ein Bezug zum jeweiligen Bevölkerungs-umfang hergestellt werden. Da sich die Pflegebedürftigkeit weitgehend auf höhere Altersjahre konzentriert, wird nur die ältere Bevölkerung ab 70 Jahren herangezogen. Im Dezember 2015 kamen in den kreisfreien Städten im Schnitt auf 1000 Einwohnerinnen und Einwohner im Alter ab 70 Jahren 194 Pflegebedürftige, in den Landkreisen waren es 215. Die – relativ gesehen – meisten Leistungsempfängerinnen und -empfänger verzeichnete der Landkreis Cochem-Zell mit 287 Pflegebedürftigen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner ab 70 Jahren. In der kreisfreien Stadt Mainz sowie im Landkreis Mainz-Bingen waren am wenigsten Menschen auf pflegerische Unterstützung angewiesen (jeweils 170 Pflegebedürftige je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner ab 70 Jahren).

Über 7 000 öffentlich geförderte Angebote der Jugendarbeit – Erstmals Ergebnisse aus der neu konzipierten Statistik

Im Jahr 2015 wurden in Rheinland-Pfalz insgesamt 7 028 Angebote der Jugendarbeit gezählt. Fast drei Viertel (74 Prozent) dieser Angebote kamen von den freien Trägern der Jugendhilfe. Hierzu zählen insbesondere die verschiedenen Jugendverbände sowie kirchliche (Diakonie, Caritas) und sonstige Träger (u. a. Arbeiterwohlfahrt, Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband, Deutsches Rotes Kreuz). Die übrigen 26 Prozent waren Angebote öffentlicher Träger wie Jugendämter und Gemeinden bzw. Gemeindeverbände.

Für das Berichtsjahr 2015 wurde erstmals die neu konzipierte und nun als Angebotsstatistik bezeichnete Erhebung in der Kinder- und Jugendhilfe durchgeführt. Sie löst die letztmalig

Angebote der Jugendarbeit 2015



für das Jahr 2008 durchgeführte Statistik zu den Maßnahmen in der Kinder- und Jugendhilfe ab. Mit einer Verkürzung des Erhebungsturnus von vier Jahren auf jetzt zwei Jahre wird dem Bedarf an aktuellen Daten aus diesem Bereich Rechnung getragen.

Der überwiegende Teil (70 Prozent) der Angebote fällt in den Bereich der Veranstaltungen und Projekte wie z. B. Ferienangebote, Seminare oder Projekte der internationalen Jugendarbeit. Fast 19 Prozent waren gruppenbezogene Angebote. Hierzu zählen auf Dauer angelegte Angebote von Jugendgruppen der unterschiedlichsten Verbände. Die restlichen zwölf Prozent waren offene Angebote z. B. in Jugendzentren oder Jugendtreffs. Sie zeichnen sich durch eine „Komm- und/oder Geh-Struktur“ aus, sind auf Dauer angelegt und weisen einen wechselnden Teilnehmerkreis auf.

An Veranstaltungen und Projekten hatten gut 269 000 Personen teilgenommen. Die gruppenbezogenen Angebote wurden von fast 25 000 Teilnehmenden wahrgenommen, bei den offenen Angeboten wurden rund 23 000 Stammbesucherinnen und -besucher gezählt.

Fast 32 700 so genannte ehrenamtlich pädagogisch tätige Personen begleiteten die Angebote der Jugendarbeit. Die meisten von ihnen (78 Prozent) waren bei Veranstaltungen und Projekten tätig, 13 Prozent unterstützten gruppenbezogene und knapp neun Prozent offene Angebote. Über 40 Prozent der ehrenamtlich pädagogisch tätigen Personen waren zwischen 18 und 27 Jahre alt.

Jugendarbeit soll junge Menschen zur Selbstbestimmung befähigen sowie zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Enga-

gement anregen und hinführen. Diesem Ziel dienen die unterschiedlichsten Maßnahmen und Angebote der Jugendarbeit wie beispielsweise außerschulische Jugendbildung mit allgemeiner, politischer, sozialer, gesundheitlicher, kultureller, naturkundlicher und technischer Bildung, internationale Jugendarbeit oder Kinder- und Jugenderholung.

Schülerzahlen sinken weiter – Mehr Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund

Im aktuellen Schuljahr besuchen rund 415 300 Kinder und Jugendliche eine der 1 494 Schulen in Rheinland-Pfalz. Das waren nach vorläufigen Berechnungen etwa 250 Schülerinnen und Schüler sowie vier Schulen weniger als im Jahr zuvor.

Die Erwartung einer steigenden Gesamtschülerzahl durch die zuneh-

Schülerinnen und Schüler 2006/07–2016/17¹ nach Schulstufen²



¹ 2016/17 vorläufiges Ergebnis. – ² Ohne Schüler/-innen in Klassen mit dem Förderschwerpunkt ganzheitliche Entwicklung und ohne Kinder im Elementarbereich.

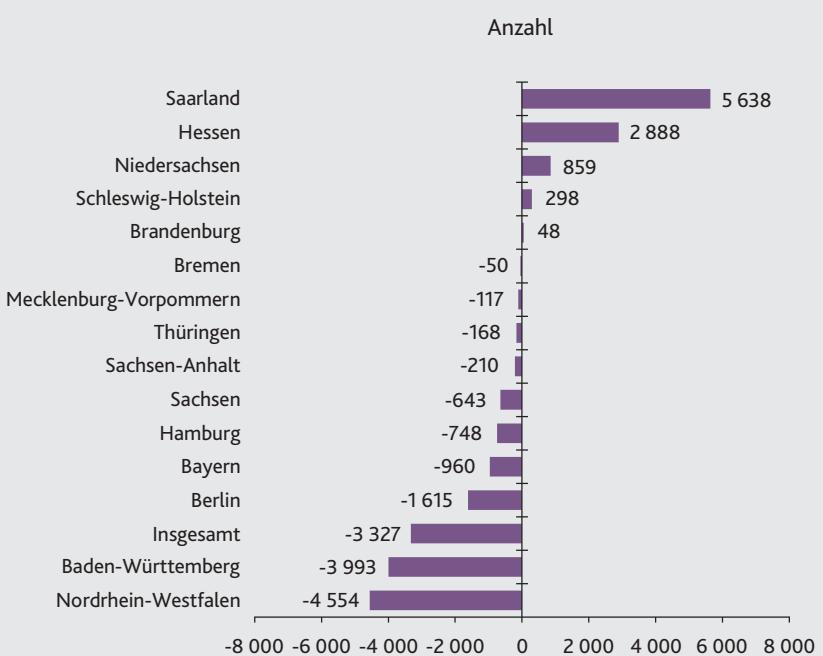
mende Integration von schulpflichtigen Schutz- und Asylsuchenden in das Bildungssystem wurde nicht erfüllt. Zwar stieg die Zahl der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund in allen Schulstufen. Doch gleichzeitig sank die Zahl der Kinder und Jugendlichen ohne Migrationshintergrund, wodurch die Gesamtschülerzahl leicht zurückging.

Insgesamt wiesen zum Schuljahresbeginn 2016/17 rund 80 300 Schülerinnen und Schüler einen Migrationshintergrund auf. Das waren etwa 7 900 bzw. elf Prozent mehr als im vergangenen Schuljahr. Damit stieg der Anteil der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund von 17 auf 19 Prozent. Den stärksten Zuwachs an Migrantinnen und Migranten verzeichnete die Sekundarstufe II (+15 Prozent), gefolgt von der Sekundarstufe I (+12 Prozent) und der Primarstufe (+9 Prozent).

Während die Zahl der Jugendlichen an den Integrierten Gesamtschulen (+5,7 Prozent) und der Kinder an den Grundschulen (+2,1 Prozent) stieg, wurde an den Realschulen plus (-2,9 Prozent) und den Gymnasien (-2,3 Prozent) ein Rückgang der Schülerzahl verzeichnet.

Regional entwickelten sich die Schülerzahlen unterschiedlich. Obwohl beispielsweise die Landkreise Trier-Saarburg, Germersheim und Mainz-Bingen mehr Schülerinnen und Schüler als im Vorjahr meldeten, war die Schülerzahl der Landkreise insgesamt rückläufig (-530). Die kreisfreien Städte verzeichneten hingegen in der Summe einen Zuwachs von 296

Studierenden-Wanderungssaldo¹ mit anderen Bundesländern im Wintersemester 2015/16 nach Bundesländern



1 Differenz zwischen den Studienberechtigten aus anderen Bundesländern, die in Rheinland-Pfalz studieren, und den rheinland-pfälzischen Studienberechtigten, die in anderen Bundesländern studieren.

Schülerinnen und Schülern. Dies lässt sich insbesondere auf die Entwicklungen in den Städten Frankenthal (Pfalz), Ludwigshafen am Rhein und Worms zurückführen.

Negativer Studierendenwanderungssaldo: Viele rheinland-pfälzische Studienberechtigte zieht es in die Nachbarbundesländer

Im Wintersemester 2015/16 waren rund 61 700 Studierende mit einer in Rheinland-Pfalz erworbenen Studienberechtigung an einer Hochschule in einem anderen Bundesland eingeschrieben. Das waren fast 1 800 junge Erwachsene bzw. drei Prozent mehr als im Vorjahr. Besonders gefragt waren bei den rheinland-pfälzischen Studienberechtigten die Hochschu-

len in den angrenzenden Bundesländern Nordrhein-Westfalen (17 200), Baden-Württemberg (15 200) und Hessen (12 700).

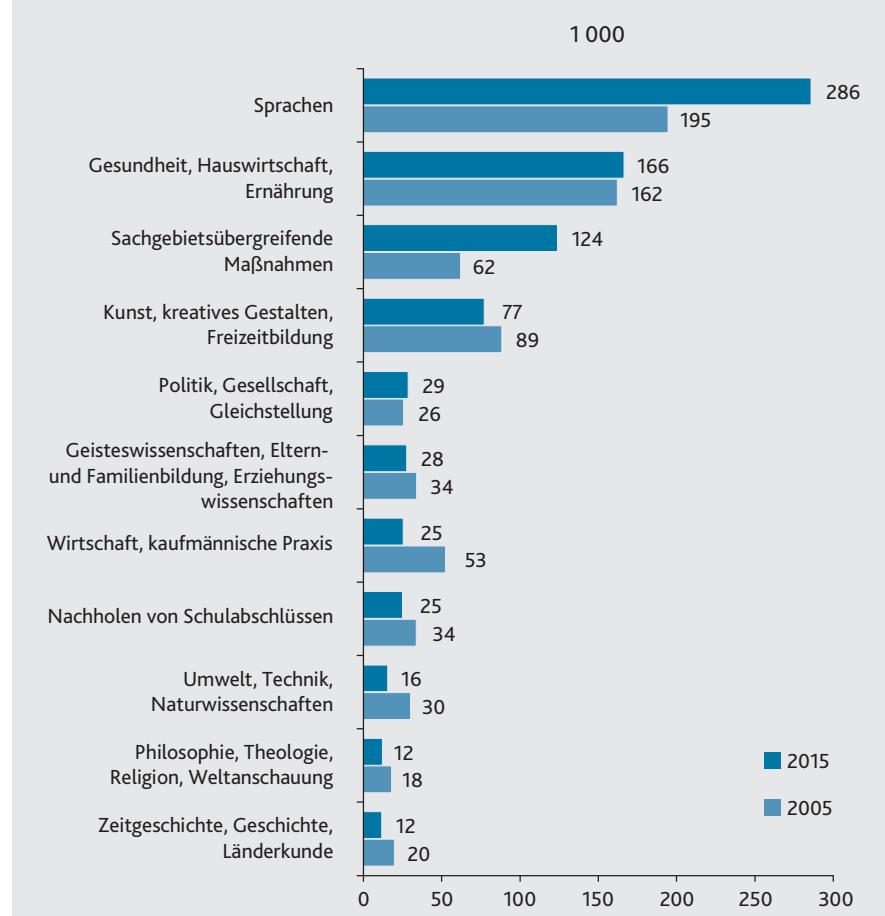
Umgekehrt studierten 58 300 junge Erwachsene in Rheinland-Pfalz, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in einem anderen Bundesland erworben haben. Besonders für Studieninteressierte aus den Nachbarländern Hessen (15 600), Nordrhein-Westfalen (12 600) und Baden-Württemberg (11 200) sowie dem Saarland (8 700) war das rheinland-pfälzische Studienangebot attraktiv. Neben den Studierenden aus anderen Bundesländern waren rund 9 100 Studienberechtigte mit ausländischer Studienberechtigung an einer der 21 rheinland-pfälzischen Hochschulen immatrikuliert.

Insgesamt kamen 56 Prozent der Studierenden an rheinland-pfälzischen Hochschulen aus anderen Bundesländern oder dem Ausland.

Wird die Abwanderung von rheinland-pfälzischen Studienberechtigten von den aus anderen Bundesländern zugezogenen Studierenden abgezogen, ergibt sich der sogenannte Studierendenwanderungssaldo. Obwohl aus dem Saarland (+5 600) und Hessen (+2 900) mehr Studierende zugezogen als dorthin abgewandert sind, ist der Studierendenwanderungssaldo im Wintersemester 2015/16 mit –3 300 deutlich negativ ausgefallen. Dies begründet sich darin, dass wesentlich mehr rheinland-pfälzische Studienberechtigte in den Ländern Nordrhein-Westfalen (–4 600), Baden Württemberg (–4 000) und Berlin (–1 600) ein Studium aufgenommen haben als umgekehrt.

Mit Blick auf die Entwicklung der vergangenen Jahre wird deutlich, dass der zunächst positive Wanderungssaldo kontinuierlich zurückging und seit dem Jahr 2014 in den negativen Bereich abgefallen ist. Im Wesentlichen dürfte dieser Wandel auf den Wegfall der Studiengebühren in den anderen Bundesländern zurückzuführen sein. Zum Wintersemester 2014/15 erließ Niedersachsen als letztes Bundesland die Studiengebühren für Immatrikulierte im Erststudium.

Weiterbildungsstunden 2005 und 2015 nach Sachgebieten



Mehr Teilnehmende am Sprachunterricht in der Erwachsenenbildung

Im Jahr 2015 haben die öffentlich anerkannten Anbieter in der Erwachsenenbildung in 40 920 Maßnahmen rund 800 000 Weiterbildungsstunden angeboten. Das waren trotz einer rückläufigen Zahl der Bildungsmaßnahmen (–645) etwa 74 800 Unterrichtsstunden mehr als im Vorjahr (+10 Prozent).

Die gestiegene Zahl der Unterrichtsstunden ist im Wesentlichen auf die

gestiegene Nachfrage an Sprachkursen zurückzuführen. Während in den meisten Fachbereichen die Zahl der angebotenen Stunden zurückging, stiegen die sprachbezogenen Weiterbildungsstunden um 67 500 bzw. 31 Prozent. Damit einhergehend stieg die Teilnehmendenzahl an Sprachkursen um 8 600 Personen auf insgesamt 71 500 Frauen und Männer. Ursache könnte die sprachliche Förderung von Schutz- und Asylsuchenden sein. Für das Erlernen einer Sprache sind in der Regel keine Einzelveranstaltungen, sondern stundennintensive Kursangebote notwendig.

Insgesamt gehen 36 Prozent aller Weiterbildungsstunden in der statistisch erfassten Erwachsenenbildung auf Sprachkurse zurück.

Der größte öffentlich anerkannte Anbieter der Erwachsenenbildung in Rheinland-Pfalz ist der Verband der Volkshochschulen. Obwohl die Teilnehmendenzahl an Volkshochschulkursen in den vergangenen zehn Jahren rückläufig war (–21 Prozent), sind die summierten Veranstaltungsstunden um rund neun Prozent gestiegen. Insgesamt boten die Volkshochschulen, zu deren Kernkompetenzen u. a. die sprachliche Förderung und Vermittlung von Fremd- und Zweit-sprachen gehören, im Jahr 2015 etwa 573 300 Weiterbildungsstunden an. Das waren knapp drei Viertel der angebotenen Weiterbildungsstunden aller öffentlich anerkannten Landesorganisationen der Erwachsenenbildung.

Insgesamt wurden im Jahr 2015 rund 626 600 Weiterbildungsteilnehmende, davon 461 400 Frauen, gemeldet. Das waren rund vier Prozent weniger als im Vorjahr und knapp ein Fünftel weniger als 2005. Nicht erfasst wurden dabei Teilnehmende an innerbetrieblichen Weiterbildungen, in einer Weiterbildung durch kommerzielle Erwachsenenbildungsinstitute, durch Fernlehrinstitute oder durch die Medien sowie in beruflichen Fortbildungen an Kammern, Fachschulen etc.

Neben fachlichen und institutionellen Unterschieden sind auch gegensätzliche Entwicklungen in den den

Landkreisen und den kreisfreien Städten festzustellen. Während die Zahl der Teilnehmenden in den kreisfreien Städten, insbesondere in Mainz, Speyer und Neustadt an der Weinstraße, im Vergleich zum Vorjahr geringfügig zugenommen hat, haben in den Landkreisen rund 25 100 Personen weniger an einer Weiterbildung teilgenommen (–6 Prozent).

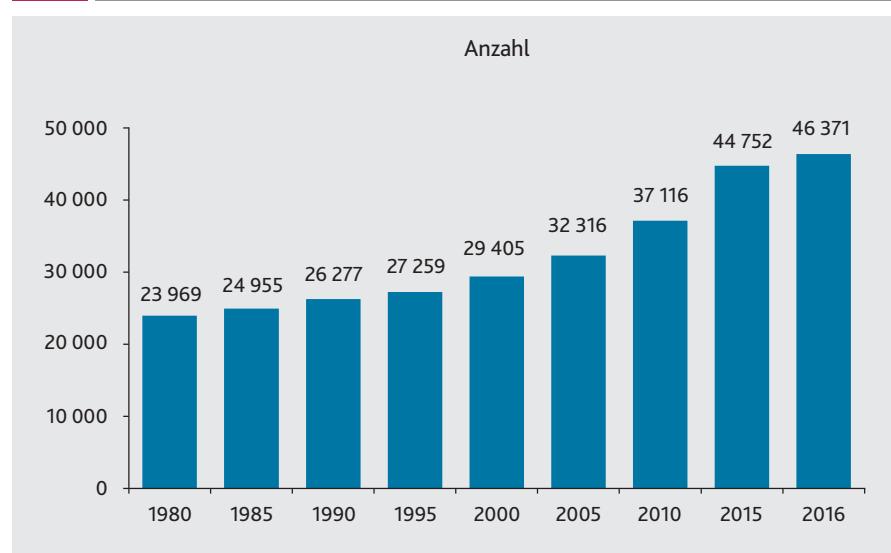
Anzahl der Landesbeamtinnen und Landesbeamten im Ruhestand 2016 erneut angestiegen

Insgesamt 46 370 Personen waren zu Beginn des Jahres 2016 Versorgungsempfängerinnen und -empfänger nach dem Beamtenversorgungsgesetz von Rheinland-Pfalz. Das waren 3,6 Prozent mehr als im Vorjahr. Knapp 80 Prozent erhalten ein Ruhegehalt, die übrigen Witwen- bzw. Witwergeld, Waisengeld oder Unfallruhegeld.

Im Jahr 2015 sind 2 480 Ruheständlerinnen und Ruheständler dazugekommen. Davon hatten 42 Prozent die gesetzliche Altersgrenze jedoch noch nicht erreicht. Diese Gruppe lässt sich in drei Bereiche untergliedern: Rund 20 Prozent nutzten Regelungen zum vorgezogenen Ruhestand. Sie mussten gleichzeitig Abschläge bei ihren Versorgungsbezügen akzeptieren. Insgesamt 9,7 Prozent gingen hingegen aufgrund einer Dienstunfähigkeit vorzeitig in den Ruhestand. Prinzipiell niedrigere Altersgrenzen für den Berufsausstieg gelten teilweise für Bedienstete der Polizei und der Justiz. Sie machten zwölf Prozent der neuen Ruheständlerinnen und Ruheständler aus.

Etliche Beschäftigte nutzen das Instrument der Altersteilzeit. In der Altersgruppe ab 55 Jahren befanden sich 23 Prozent grundsätzlich in der Altersteilzeit. Rund 58 Prozent von ihnen hatten bereits die Freistellungsphase erreicht.

Versorgungsempfänger/-innen 1980–2016



In der langfristigen Betrachtung zeigt sich eine deutliche Zunahme der Ruheständlerinnen und Ruheständler. Seit 1980 stieg die Zahl der aktiven Beamteninnen und Beamten bzw. Richterinnen und Richter in Rheinland-Pfalz um 21 Prozent. Im gleichen Zeitraum wuchs die Zahl der Personen mit Versorgungsbezügen hingegen um 93 Prozent. Dieser Anstieg wird jedoch größtenteils durch den demografischen Wandel hervorgerufen. Er ist in ähnlicher Form auch im System der gesetzlichen Rente zu beobachten.

Hier stieg die Anzahl der Empfängerinnen und Empfänger im selben Zeitraum um 64 Prozent an.

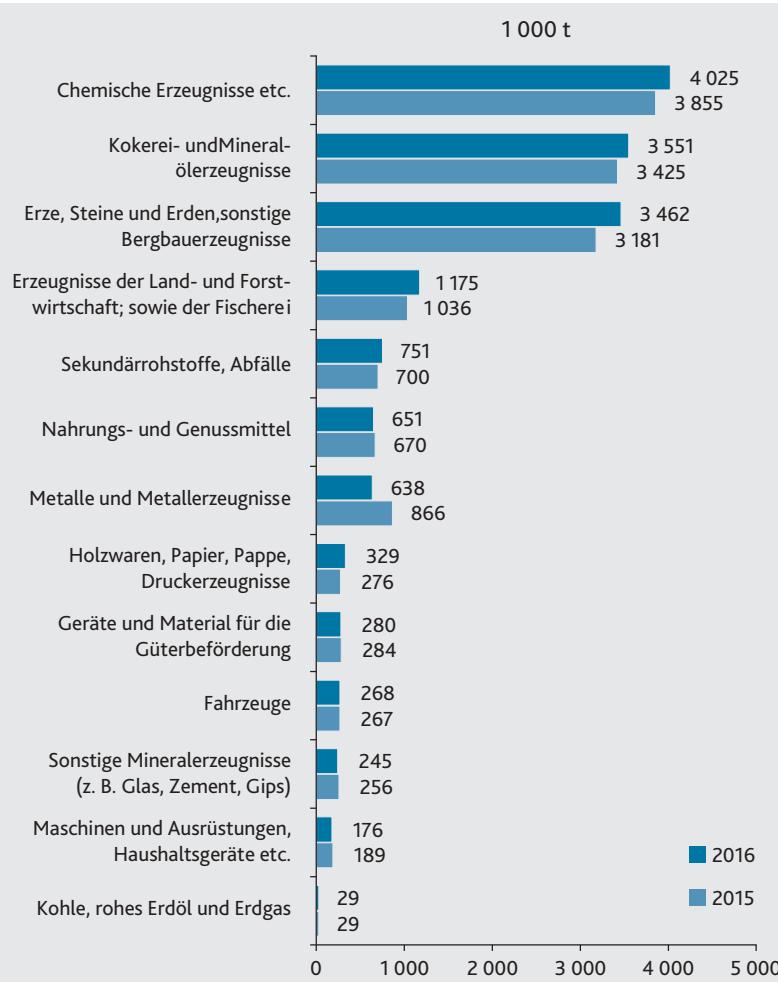
Leichtes Umschlagsplus im Güterverkehr der Binnenschifffahrt

Zwischen Januar und September 2016 wurde in den rheinland-pfälzischen Häfen wieder mehr Fracht umgeschlagen als im gleichen Zeitraum des Vorjahrs. Die Schiffs- bzw. Frachtführer meldeten für die ersten neun Monate einen Güterumschlag von 17,1 Millionen Tonnen; das waren 600 000

Tonnen bzw. 3,6 Prozent mehr als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Der Empfang stieg um fünf Prozent auf 9,9 Millionen Tonnen; das Versandvolumen legte um 1,8 Prozent auf 7,3 Millionen Tonnen zu.

Die höchsten umgeschlagenen Tonagen entfielen mit 4,03 Millionen Tonnen (+4,4 Prozent) auf die Güterabteilung „Chemische Erzeugnisse“, gefolgt vom Bereich „Kokerei- und Mineralölerzeugnisse“ mit 3,55 Millionen Tonnen (+3,7 Prozent) und der Abteilung „Erze, Steine und Erden, sonstige Bergbauerzeugnisse“ mit 3,46 Millionen Tonnen (+8,8 Prozent).

Güterumschlag in Häfen von Januar bis September 2015 und 2016 nach Güterabteilungen

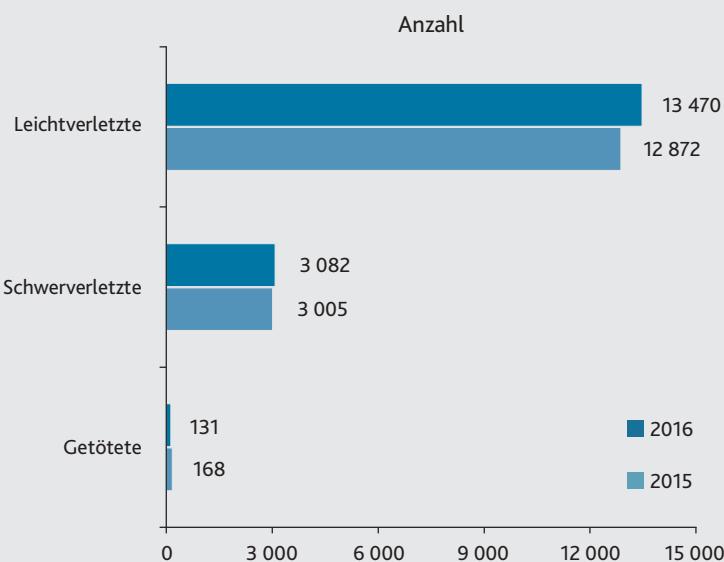


In Ludwigshafen, dem größten Binnenhafen des Landes, wurden 1,3 Prozent mehr Güter umgeschlagen. Im zweitgrößten Hafen Mainz gab es ein Plus von zwölf Prozent. Der Hafen Andernach meldete dagegen ein Minus von 8,1 Prozent.

Weniger Todesopfer auf rheinland-pfälzischen Straßen

Im Oktober 2016 verloren auf rheinland-pfälzischen Straßen 16 Menschen bei Unfällen ihr Leben. Das war ein Todesopfer weniger als im Oktober vergangenen Jahres. Im gesamten bisherigen Jahresverlauf waren 131 Todesopfer zu beklagen, 37 weniger als von Januar bis Oktober 2015. Die Zahl der Schwerverletzten stieg gegenüber den ersten zehn Monaten des Vorjahrs um 2,6 Prozent auf 3 082. Auch die Zahl der Leichtverletzten nahm um 4,6 Prozent auf 13 470 zu.

Verunglückte im Straßenverkehr von Januar bis Oktober



Insgesamt registrierte die Polizei in den ersten drei Quartalen 118 000 Straßenverkehrsunfälle, 4,4 Prozent mehr als im gleichen Vorjahreszeitraum. Darunter waren knapp 105 200 Unfälle, bei denen nur Sachschäden entstanden (+4,4 Prozent).

Auf 0,2 Prozent der Gewerbesteuerpflchtigen entfallen 58 Prozent des Messbetrags

Im Jahr 2012 wurden von der rheinland-pfälzischen Finanzverwaltung Steuermessbeträge für 146 900 Gewerbebetriebe festgesetzt. Dies waren 3,5 Prozent mehr Festsetzungen als 2011. Die Höhe der festgesetzten Steuermessbeträge sank im Vergleich zum Vorjahr geringfügig um 0,4 Prozent auf rund 454 Millionen Euro. Der abgerundete Gewerbeertrag, der ein Ausdruck der objektiven Ertragskraft ist und zugleich als Grundlage für die Ermittlung des Steuermessbetrages

dient, ging dagegen um 5,2 Prozent auf rund 12,4 Milliarden Euro zurück.

Der Steuermessbetrag, d. h. die Steuerbemessungsgrundlage der Gewerbesteuer, kann entweder positiv oder gleich null sein. In mehr als der Hälfte der Fälle (81 377 Fälle bzw. 55 Prozent) betrug der Steuermessbetrag Null, weil die Betriebe entweder Verluste erzielten oder ihnen ausreichend hohe Freibeträge zustanden. In 65 544 Fällen bzw. 45 Prozent ergab sich demzufolge ein positiver Steuermessbetrag. Für 230 Steuerpflichtige mit positivem Steuermessbetrag errechnete sich ein abgerundeter Gewerbeertrag von fünf Millionen Euro und mehr. Auf diese 0,2 Prozent der Steuerpflichtigen entfielen insgesamt knapp 58 Prozent des gesamten Steuermessbetrages (263 Millionen Euro).

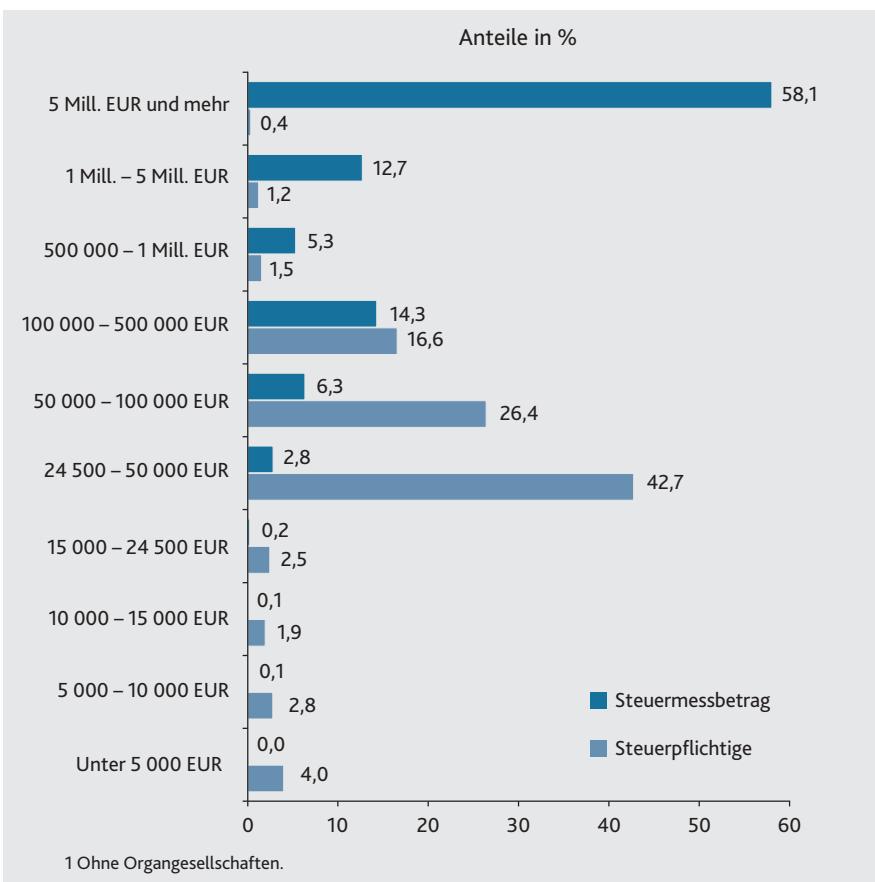
Die meisten Steuerpflichtigen (59 Prozent) sind Einzelgewerbetreibende,

d. h. insbesondere Einzelunternehmen. Der Großteil sowohl der Gewerbeerträge (47 Prozent) als auch der Steuermessbeträge (56 Prozent) entfällt dagegen auf die Kapitalgesellschaften. Diese sind deutlich größer als Einzelunternehmen und generieren dadurch wesentlich höhere Gewinne als die Einzelgewerbetreibenden. Ferner können Kapitalgesellschaften im Gegensatz zu Einzelunternehmen keine Freibeträge in Anspruch nehmen. Aufgrund der vorgenannten Umstände fallen der Gewerbeertrag und infolgedessen auch der Steuermessbetrag der Kapitalgesellschaften deutlich höher aus.

Maßgebend für die regionale Zuordnung ist der Sitz der einzelnen Betriebsstätte und nicht der Sitz des Unternehmens. Bei Unternehmen mit mehreren Betriebsstätten ist der Steuermessbetrag in die auf die einzelnen Gemeinden entfallenden Anteile (die sogenannten Zerlegungsanteile) zu zerlegen.

Die höchste Summe aus reinen Festsetzungen und Zerlegungsanteilen entfällt mit 61,1 Millionen Euro auf die Unternehmen bzw. Betriebsstätten im Landkreis Mainz-Bingen. Dabei ist zu beachten, dass die Kommunen in diesem Kreis mit 345 Prozent den durchschnittlich niedrigsten Hebesatz aller Landkreise haben und somit im Kreisvergleich weit hinter ihren Möglichkeiten zur Generierung von Gewerbesteuereinnahmen zurückbleiben. Hingegen wurden für die kreisfreie Stadt Mainz Steuermessbeträge bzw. Zerlegungsanteile in Höhe von nur 30,7 Millionen Euro festgestellt.

Gewerbesteuerpflichtige¹ mit positivem Steuermessbetrag und deren Steuermessbetrag 2012 nach Größenklassen des Gewerbeertrags



Lediglich die Festsetzung des landesweit höchsten Hebesteuersatzes von 440 Prozent sichert der Stadt ein vergleichsweise angemessenes Einnahmeniveau an Gewerbesteuer.

Den höchsten Steuermessbetrag bzw. Zerlegungsanteil je Betriebstätte, als Indiz für die durchschnittliche Ertragskraft der steuerpflichtigen Gewerbebetriebe, weist mit Abstand die Stadt Ludwigshafen auf (11 273 Euro), gefolgt vom Landkreis Mainz-Bingen (6 873 Euro) und der kreisfreien Stadt Koblenz (4 966 Euro). Die Stadt Mainz belegt mit 3 182 Euro den fünften Rang. Schlusslicht bildet der Landkreis Kusel mit 854 Euro. Der Landesdurchschnitt liegt bei 2 598 Euro. Die meisten Gewerbebetriebe bzw. Betriebsstätten befinden sich im Westerwaldkreis (10 594), in der Stadt Mainz (9 643) und im Landkreis Mainz-Bingen (8 892).

Aus der amtlichen Statistik

Broschüre zur Region Oberrhein neu aufgelegt

Bedeutender Grenzraum mit mehr als sechs Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern



Die Region Oberrhein hat in den zurückliegenden Jahren an Einwohnerinnen und Einwohnern gewonnen. Zuzüge in den Teilregionen Nordwestschweiz, Baden und Südpfalz, aber auch mehr Geburten als Sterbefälle in der schweizerischen und der französischen Teilregion haben die Bevölkerungszahl im Jahr 2014 über die Marke von sechs Millionen klettert lassen. Die Wirtschaft und der Arbeitsmarkt werden stark von der Nordwestschweiz geprägt. Sie weist mit knapp 63 000 Euro je Einwohnerin und Einwohner das höchste Bruttoinlandsprodukt auf. In der Südpfalz liegt es bei gut 30 000 Euro, wuchs dort in den vergangenen Jahren jedoch stärker als in den anderen Teilregionen. Die trinationale Metropolregion Oberrhein besteht aus den vier Teilgebieten Elsass, Nordwestschweiz, Südpfalz und Baden.

Seit 2010 ist die Bevölkerungszahl in der Region Oberrhein insgesamt leicht gestiegen (+1,4 Prozent). Während in 2014 im Elsass und der Nordwestschweiz mehr Menschen geboren wurden als starben, gab es in den deutschen Teilgebieten einen negativen Saldo der Geburten und Sterbefälle. Den stärksten Wanderungsüberschuss verzeichneten Baden (18 500 Personen) und die Nordwestschweiz (13 300 Personen). Auch in den rheinland-pfälzischen Teil, die Südpfalz, zogen mehr Menschen zu als fort (Saldo 2 800 Personen). Dort lebten in 2014 rund 300 000 Menschen. Mit einem Anteil von fünf Prozent an der Gesamtbevölkerung und sieben Prozent an der Gesamtfläche ist die Südpfalz das kleinste Teilgebiet der Region Oberrhein. Nach den aktuellen Vorausberechnungsergebnissen wird die Einwohnerzahl am Oberrhein bis 2035 voraussichtlich auf 6,6 Millionen steigen.

Das nominale, d. h. nicht preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt lag 2014 bei insgesamt 245 Milliarden Euro bzw.

40 769 Euro je Einwohnerin und Einwohner. Um den Wechselkurseffekt bereinigt entspricht das einer Steigerung von 5,3 Prozent gegenüber 2010. Dabei hat sich die Wirtschaftskraft in der Südpfalz mit einem Plus von 15 Prozent überdurchschnittlich gut entwickelt. Das höchste Bruttoinlandsprodukt je Einwohnerin bzw. Einwohner erzielte die Nordwestschweiz mit 62 700 Euro. In den übrigen Regionen wurden 37 800 (Baden), 30 400 (Südpfalz) bzw. 29 500 (Elsass) Euro je Einwohnerin bzw. Einwohner erwirtschaftet.

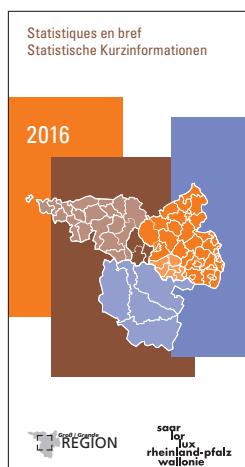
Für die gut 3,3 Millionen Erwerbspersonen in der Region Oberrhein ist vor allem die Nordwestschweiz für Berufspendlerinnen und -pendler interessant: Aus dem Elsass pendelten in 2014 rund 31 500 Personen und aus Baden rund 34 100 Personen in die benachbarte Grenzregion.

Die Region Oberrhein ist ein beliebtes Tourismusziel. Gegenüber 2011 hat die Zahl der Übernachtungen um 7,6 Prozent auf über 20 Millionen zugenommen. Am dynamischsten gewachsen sind die Übernachtungszahlen in Baden (+9,4 Prozent), die geringste Zunahme verzeichnete die Südpfalz mit 2,2 Prozent. Dabei ist die Oberrheinregion vor allem für die direkten Nachbarländer attraktiv: Im Elsass und der Nordwestschweiz kamen mit Abstand die meisten Auslandsgäste aus Deutschland (25 bzw. 27 Prozent). Die ausländischen Gäste der Region Baden kamen vorrangig aus der Schweiz (33 Prozent). Die am nördlichen Rand der Region Oberrhein gelegene Südpfalz wird neben ausländischen Gästen aus der Schweiz (13 Prozent) in erster Linie von Personen aus den Niederlanden (14 Prozent) besucht.

Fakten zur Region haben die Statistischen Ämter der Teilregionen jetzt in der Neuauflage der Broschüre „Oberrhein – Zahlen und Fakten“ zusammengetragen. Die zweisprachige Ausgabe informiert über die Themen Bevölkerung und Fläche, Wirtschaft und Arbeitsmarkt, Verkehr, Tourismus, Gesundheitswesen und Bildung. Sie steht unter www.statistik.rlp.de/veroeffentlichungen/grossregion/ zum kostenfreien Download zur Verfügung.

Statistiker porträtieren die Großregion

2050 mehr als ein Viertel der Bevölkerung über 65 Jahre alt



Die Großregion „Saar – Lor – Lux – Rheinland-Pfalz – Wallonie“ ist Heimat von mehr als elf Millionen Menschen und ein wichtiger grenzüberschreitender Wirtschaftsraum. Gemeinsam erwirtschaften die fünf Teilregionen ein Bruttoinlandsprodukt von fast 370 Milliarden Euro, die Wirtschaftsleistung ist damit mit derjenigen von Österreich vergleichbar. Mit einem Anteil von 36 Prozent trägt Rheinland-Pfalz einen erheblichen Anteil dazu bei.

Kennzeichen des interregionalen Wirtschaftsraums ist ein reger Pendlerverkehr: Mehr als 220 000 Menschen überqueren täglich die Grenzen, um in einer anderen Teilregion zu arbeiten. Insbesondere Luxemburg profitiert von dem grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt: Allein aus Rheinland-Pfalz pendeln täglich 31 000 Menschen in das Großherzogtum.

Die Bevölkerungszahl der Großregion ist in den vergangenen drei Jahrzehnten stetig gestiegen. Den mit Abstand höchsten Einwohnerzuwachs verzeichnete Luxemburg mit einem Plus von mehr als 50 Prozent. Nach den aktuellen Bevölkerungsvorausberechnungen wird die Einwohnerzahl in der gesamten Großregion bis zum Jahr 2050 voraussichtlich weiter zunehmen. Dabei wird der demografische Wandel deutlich zu spüren sein: Mehr als ein Viertel der Bevölkerung der Großregion wird 2050 älter als 65 Jahre sein, heute ist es erst ein Fünftel. Der Anteil der unter 20-Jährigen an der Bevölkerung wird nur noch in Luxemburg leicht steigen.

Im Jahr 2015 waren knapp 5,4 Millionen Menschen in der Region erwerbstätig. Die Erwerbstätigengquote ist in Rheinland-Pfalz am höchsten: 79 Prozent der hier lebenden Männer und 67 Prozent der Frauen zwischen 15 und 64 Jahren

sind erwerbstätig. In der Großregion insgesamt sind es nur 69 Prozent der Männer und 61 Prozent der Frauen.

Touristisch wird die Großregion immer beliebter: Zwar ist die Zahl der Gästebetten in Hotels, Pensionen und Ferienwohnungen seit 2013 um rund ein Prozent zurückgegangen, aber es haben mehr Übernachtungsgäste die Großregion besucht: Die Zahl der Übernachtungen ist in den vergangenen beiden Jahren um rund sieben Prozent von 33,1 auf 35,3 Millionen gestiegen. Rheinland-Pfalz ist dabei mit einer überdurchschnittlichen Übernachtungsintensität von gut 4 800 Übernachtungen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohnern die stärkste Tourismusregion innerhalb des Gebiets. Deutlich zugenommen haben aber auch die Übernachtungszahlen im Saarland, der Wallonie und in Luxemburg.

Über 6,4 Millionen Pkw sind in der Großregion zugelassen, das sind 556 je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner. Besonders hoch ist die Pkw-Dichte im Großherzogtum Luxemburg mit 661 und im Saarland mit 618. Rheinland-Pfalz liegt mit 595 Pkw je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner auf dem dritten Platz.

Zum 15. Gipfel der Großregion in Arlon hat das Statistische Landesamt Rheinland-Pfalz in Zusammenarbeit mit den statistischen Ämtern der Großregion die „Statistischen Kurzinformationen“ neu aufgelegt. Die Broschüre liefert viel Wissenswertes aus den Themenbereichen Gebiet und Bevölkerung, Beschäftigung und Arbeitslosigkeit, Gesellschaft, Wirtschaft, Verdienste und Preise sowie Umwelt. Sie stellt eine Auswahl der Daten dar, die die Statistischen Ämter der Großregion im Statistikportal der Großregion bereitstellen und fortlaufend aktualisieren und steht unter www.statistik.rlp.de/veroeffentlichungen/grossregion sowie unter www.grossregion.lu zum kostenlosen Download zur Verfügung.

Rheinland-Pfalz regional: „Kreisfreie Städte und Landkreise – Ein Vergleich in Zahlen“

Das Statistische Landesamt in Bad Ems hat die Publikation „Rheinland-Pfalz regional: Kreisfreie Städte und Landkreise in Rheinland-Pfalz – Ein Vergleich in Zahlen“ mit aktuellen Ergebnissen neu aufgelegt. Sie erscheint jährlich als Baustein des regionalstatistischen Informationsangebots. „Diese Veröffentlichung erleichtert mit ihrem Datenquerschnitt die Sicht auf unterschiedliche Strukturen und Entwicklungen im Land. Der Einblick in die Landkreise kann, z. B. durch die Internetpräsentation „Kommunaldatenprofil“ mit Daten zu den verbandsfreien Gemeinden und Verbandsgemeinden, vertieft werden“, so Jörg Berres, Präsident des Statistischen Landesamtes.

Die Publikation „Kreisfreie Städte und Landkreise“ bietet Informationen zu Themenbereichen wie Bevölkerung, Bildung, Wirtschaft, öffentliche Finanzen und zu den sozialen Themen Pflege, Kinderbetreuung und staatliche Sicherungssysteme. Grafiken und Karten geben anhand ausgewählter Merkmale erste Einblicke, die sich mit tabellarischen Übersichten für die zwölf kreisfreien Städte und 24 Landkreise vertiefen lassen.

Einige ausgewählte Ergebnisse:

Bevölkerung

Die Einwohnerzahl von Rheinland-Pfalz ist 2015 um 41 221 auf 4,1 Millionen gestiegen (+1 Prozent). In den kreisfreien Städten war der Bevölkerungszuwachs mit +1,6 Prozent stärker als in den Landkreisen (+0,8 Prozent). Abgesehen von Trier und einzelnen Landkreisen mit Aufnahmeeinrichtungen für Asylbewerber hatte 2015 die Landeshauptstadt Mainz als bevölkerungsreichste Stadt in Rheinland-Pfalz den höchsten absoluten Bevölkerungszuwachs (+2 788 Personen bzw. +1,3 Prozent). Rückläufige Einwohnerzahlen gab es 2015 angesichts der starken Zuwanderung aus dem Ausland in keiner kreisfreien Stadt und in keinem Landkreis. In der Stadt Mainz, deren weibliche Bevölkerung den höchsten Anteil an Frauen im gebärfähigen Alter aufweist (45 Prozent), geht die Bevölkerungszunahme zu einem geringen Teil auch auf einen Geburtenüberschuss zurück (256 Personen). Damit ist Mainz eine Ausnahme. In den übrigen Städten und Landkreisen stieg die Bevölkerungszahl allein durch Zuwanderung von Ausländerinnen und Ausländern.

Erwerbstätigkeit und Gesamtwirtschaft

Im Jahresdurchschnitt waren in Rheinland-Pfalz 2015 rund 112 900 Menschen arbeitslos. In den Landkreisen hat die Zahl der Arbeitslosen um 3,1 Prozent abgenommen und damit stärker als in den kreisfreien Städten (-1,3 Prozent). Grundsicherung (Arbeitslosengeld II) bezogen in den kreisfreien Städten 72 Prozent der Arbeitslosen, weil sie keine Ansprüche auf Leistungen der Arbeitslosenversicherung (Arbeitslosengeld I) hatten und hilfebedürftig waren; in den Landkreisen betrug dieser Anteil 58 Prozent.

Im Juni 2015 gab es sowohl in den kreisfreien Städten als auch in den Landkreisen mehr Arbeitsplätze, die mit sozialversicherungspflichtig Beschäftigten besetzt waren (+2 bzw. +1,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr). Nur in zwei kreisfreien Städten und zwei Landkreisen nahm ihre Zahl ab.

Regionale Ergebnisse zur Gesamtzahl der Erwerbstätigen liegen für das Jahr 2014 vor. Von den 1,97 Millionen Erwerbstätigen mit einem Arbeitsplatz in Rheinland-Pfalz waren 62 Prozent in den Landkreisen und 38 Prozent in den kreisfreien Städten beschäftigt. Im Vergleich zum Jahr zuvor waren in den Städten und Landkreisen mehr Menschen erwerbstätig (+0,9 bzw. +0,7 Prozent). Rückläufig war die Zahl der Arbeitsplätze in zehn der 36 Verwaltungsbezirke, am stärksten war die Abnahme im Landkreis Kusel um vier Prozent.

Das rheinland-pfälzische Bruttoinlandsprodukt ist 2014 um 2,4 Prozent gestiegen und hat nominal 128 Milliarden Euro erreicht. Das Bruttoinlandsprodukt umfasst den Wert aller produzierten Waren und Dienstleistungen abzüglich der in der Produktion verbrauchten Vorleistungen. Nur in drei Verwaltungsbezirken hat die Wirtschaftsleistung abgenommen (in der kreisfreien Stadt Zweibrücken, im Landkreis Kusel und im Eifelkreis Bitburg-Prüm). Eine starke Zunahme von plus zehn Prozent gab es in der Stadt Kaiserslautern.

Produzierendes Gewerbe, Tourismus

Im Jahr 2015 arbeiteten rund 291 100 Personen in den gut 2 200 Industriebetrieben mit in der Regel 20 und mehr Beschäftigten, die es in Rheinland-Pfalz gibt.

Auf die beiden stärksten Industriestandorte – die Stadt Ludwigshafen und den Landkreis Germersheim – entfallen 40 Prozent des Umsatzes. Mit Umsätzen von 592 000 bzw. 616 000 Euro je Beschäftigte bzw. Beschäftigten heben sich die beiden Verwaltungsbezirke deutlich mit hohen Werten ab.

Für das Bauhauptgewerbe werden alle Betriebe, auch die mit weniger als 20 Beschäftigten, erfasst. Im Jahr 2015 waren es fast 4 000. Den höchsten Umsatz sowohl je Beschäftigten (234 000 Euro) als auch je Betrieb (3,6 Millionen Euro) erwirtschafteten Betriebe in der Stadt Kaiserslautern.

Der Tourismus verbuchte 2015 sowohl in den kreisfreien Städten als auch in den Landkreisen mehr Gästeankünfte (+3,7 bzw. +2,5 Prozent). Die höchsten Anteile an den gemeldeten 8,6 Millionen Besucherinnen und Besuchern hatten die Landkreise Bernkastel-Wittlich und Cochem-Zell (9,5 bzw. 8,2 Prozent) gefolgt von der Stadt Mainz und dem Landkreis Ahrweiler (7 bzw. 6,5 Prozent).

Soziale Leistungen

Im Dezember 2015 bezogen in Rheinland-Pfalz rund 218 000 Leistungsberechtigte sogenannte Hartz-IV-Leistungen. Hierbei handelt es sich um die Grundsicherung für Arbeitsuchende (Arbeitslosengeld II) nach dem Sozialgesetzbuch II. Die sogenannte SGB II-Quote war in den Städten Pirmasens und Ludwigshafen mit mehr als 15 Prozent am höchsten.

Für die Sozialhilfe nach dem Sozialgesetzbuch XII wurden 2015 brutto rund 1,46 Milliarden Euro ausgegeben. Dazu zählt die Sozialhilfe als Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung (Kapitel 4 SGB XII) für Personen über 65 Jahre oder mit einer dauerhaft vollen Erwerbsminderung und die Hilfe zum Lebensunterhalt (Kapitel 3 SGB XII) für Menschen in besonderen Lebenssituationen, die in der Regel keinen Anspruch auf Grundsicherung haben. Der größte Teil der Bruttoausgaben der Sozialhilfe entfällt aber auf die Hilfen nach den Kapiteln 5 bis 9 des SGB XII. Diese Mittel fließen im Wesentlichen an Menschen in Einrichtungen. Im Jahr 2015 machten diese Ausgaben 79 Prozent der Sozialhilfe aus.

Die Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz sind für die von Rheinland-Pfalz aufgenommenen Schutzsuchen-

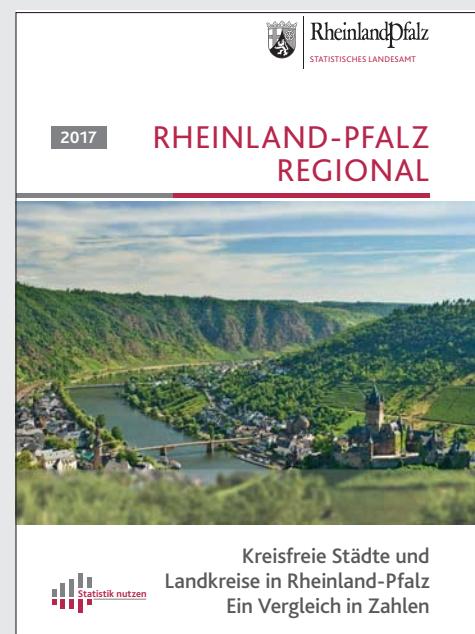
den Menschen von rund 105 Millionen im Jahr 2014 auf 238 Millionen Euro im Jahr 2015 gestiegen.

Öffentliche Finanzen

Die Gemeinden und Gemeindefeverbände haben 2015 je Einwohnerin und Einwohner 997 Euro an Steuern eingenommen; das waren 61 Euro pro Kopf mehr als 2014. Im Durchschnitt der kreisfreien Städte beliefen sich die Einnahmen auf 1 273 Euro je Einwohnerin und Einwohner (+77 Euro); in den Landkreisen auf 900 Euro (+55 Euro). Die Schuldenbelastung je Einwohnerin und Einwohner war in den kreisfreien Städten mit 5 812 Euro im Durchschnitt mehr als doppelt so hoch wie in den Landkreisen (2 125 Euro).

Info

Die Veröffentlichung „Rheinland-Pfalz regional: Kreisfreie Städte und Landkreise in Rheinland-Pfalz – Ein Vergleich in Zahlen“ umfasst 155 Seiten. Als PDF-Datei kann die Veröffentlichung kostenfrei heruntergeladen werden. Unter www.statistik.rlp.de/regionaldaten/regionen-im-vergleich/kreisebene/kreisfreie-staedte-und-landkreise. In der gedruckten Fassung – (DIN A4-Format) steht die Broschüre zum Preis von 11,50 Euro zur Verfügung.



Konjunktur aktuell

Im September 2016 erschien erstmals der Quartalsbericht „Konjunktur aktuell“. Kern dieser neuen Konjunkturberichterstattung ist die Quartalswachstumsrate des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts, die mit einem statistischen Verfahren indikatorgestützt geschätzt und anschließend kalender- und saisonbereinigt wird. Dieser bietet eine detaillierte Betrachtung der konjunkturellen Lage und Entwicklung in den einzelnen Wirtschaftsbereichen (Industrie, Baugewerbe, Handel und ausgewählte sonstige Dienstleistungsbereiche) anhand von Indikatoren wie Arbeitsvolumen, Auftragseingangsindex, Produktionsindex und Umsätzen.

Durch die Umstellung auf die quartalsweise Konjunkturberichterstattung entfällt zukünftig der Beitrag „Daten zur Konjunktur“ (textliche Kommentierung und Grafiken) aus dem Statistischen Monatsheft und wird in dieser Ausgabe erstmals durch „Konjunktur aktuell“ (zweiseitig) ersetzt.

Info

Die detaillierte Konjunkturberichterstattung wird zukünftig vierteljährlich aktualisiert und ist auf der Internetseite des Statistischen Landesamtes unter www.statistik.rlp.de/konjunkturaktuell/konjunkturanalyse abrufbar.

